

# KirchenBlatt



GOOD\_GRIEF / PHOTOCASE.COM

## Er ist da. Wird die Welt durchdringen

Das Licht findet seinen Weg. Wo würde Gott heute Mensch werden wollen?

### Gott fragte den Menschen:

„Wie geht es dir?“  
Und um es genau zu sehen, kam er persönlich vom Himmel herunter, dorthin, wo der Mensch ist. Er sah es und sagte:  
„Ich bleibe da, ich werde wie du, ich werde Mensch.  
Ich gehe mit dir - bis in den Tod und durch den Tod bis zum Leben. So geht es dir gut!“

BISCHOF KLAUS HEMMERLE  
(1929-1994)

Doppelnummer

**AUF EIN WORT**

**Übers Jahr**

Vergangenes Wochenende sind zwei Männer gestorben, die die Geschichte ihrer Länder in den letzten Jahrzehnten entscheidend beeinflussten: Vaclav Havel und Kim Jong Il. Der literarische Dissident und der unberechenbare Diktator. Beide waren geprägt vom Kommunismus. Beide waren über lange Jahre Präsidenden. Nur: die beiden Geschichten gingen gänzlich unterschiedlich aus. Hier der Hoffnungsträger, dort der isolierte Machthaber.

Große Spannungen kennzeichneten auch zwei Katastrophen des Jahres 2011. Im März bebte vor der japanischen Küste der Meeresgrund, der nachfolgende Tsunami forderte 15.000 Menschenleben und das AKW Fukushima geriet außer Kontrolle. Im Sommer erregte die Hungersnot am Horn von Afrika die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit. Die Euro-Krise hält seit Monaten die Politiker auf Trab. Fazit 2011: Natur, Technik, Ökonomie, sie stehen am Abgrund?

Und in Vorarlberg? Aus kirchlicher Sicht ist vor allem die Seligsprechung Carl Lamperts zu nennen. Er hat die Menschen in diesem Land ergriffen und wünscht sich - vom Himmel aus - für 2012 vielleicht mehr denn je: dass Menschen wieder Menschen werden. Und es dann bleiben. Liebe Leserin, lieber Leser, bleiben Sie gesund, das vor allem! Und uns auch im kommenden Jahr gewogen.



**DIETMAR STEINMAIR**  
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

**Das Weihnachtsevangelium nach Lukas (Kapitel 2, Verse 1-14)**

# Und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade

**In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.**

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids,

die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.



**Die Geburt Jesu.** Piero della Francesca, Öl auf Holz, zwischen 1460 und 1475, National Gallery London. WIKIMEDIA COMMONS

**In jener Gegend** lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

**Und plötzlich war bei dem Engel** ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

**AUS DEM INHALT**



Heute mit **frauenZEIT** 19-22

- 3 Bethlehem.** Gedanken zu Weihnachten von Diözesanadministrator Benno Elbs.
- 4 Christ-Sein.** Pfarrer Peter Mathei zur Heilszusage Gottes an die Menschen an Weihnachten.
- 8 Emeritierung.** Dankgottesdienst mit Alt-Bischof Elmar Fischer am letzten Sonntag in Feldkirch.
- 13 Erlesen.** Exklusive Lesung mit Arno Geiger am 17. Jänner in Bregenz. Anmelden und zuhören!
- 14 Draht nach oben.** Eine Sozialreportage aus dem Kaplan-Bonetti-Haus, das allen Menschen offen steht.
- 16 Reiselust 2012.** Mit dem Kirchenblatt Spanien, Israel, Frankreich und Deutschland entdecken.
- 30 Jahresrückblick.** Die wichtigsten Momente und Ereignisse in der Kirche und der Welt 2011.
- 34 Dankbarkeit.** Klaus Christa hat ein Buch über die Lebenskunst Josef Haydns geschrieben.
- 35 Heller werden.** Weihnachtsbrief von Sr. Regina Bachmann (Ixopo / Südafrika) an die Redaktion.



**Augenblicke des „Ich bin da“** dürfen wir erleben, wenn wir wie die Hirten einen Blick in den Stall von Bethlehem werfen. KATHOLISCHE KIRCHE VORARLBERG / JURIATTI

**Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs wünscht allen Leser/innen eine gesegnete Weihnacht**

# Bleibt einzig der Stall

**„In jenen Tagen“, mit diesen drei kleinen Worten beginnt der Evangelist Lukas eine der schönsten Geschichten, die wir bis heute kennen.**

BENNO ELBS

Es ist die Geschichte von der Krippe, zu der wir - gemeinsam mit den Hirten - gehen dürfen, und es ist die Geschichte der bedingungslosen Liebe, die Gott mit den Menschen verbindet. Es ist eine Geschichte, die sich nicht auf jene fernen Tage beschränkt, sondern bei uns sein will und bei uns ist - jeden Tag.

**Wagen wir das Experiment** und sehen uns diese Geschichte einmal genauer an. Auch vor mehr als 2000 Jahren war der Alltag oft mühsam, die Sorgen drückten. Die Menschen hatten Angst, sie fürchteten sich davor, was der nächste Tag wohl bringen würde, sie plagten sich mit jenen Problemen, die auch uns nicht unbekannt sind. Es waren Menschen, wie wir heute auch. Menschen, die lachten, die weinten, die auch verzweifelten. Und es waren Menschen, die warteten. Lange hatten sie bereits gewartet, auf den König, der sie retten würde. Mitten in diesem Warten begegnen wir zwei anderen Menschen: Maria und Josef. Auch sie warten - auf die Geburt eines Kindes. Doch die Herbergen sind voll. Bleibt einzig der Stall von Bethlehem und die Krippe. Der Stern geht auf, die Engel erscheinen, die Hirten eilen - wir kennen die Geschichte gut und

seit langem. Und doch nützt sich ihre Botschaft nie ab.

**Es ist diese zeitlose Botschaft**, dass Jesus Christus zu uns gekommen ist. Nicht im prunkvollen Ornat eines Königs, nicht in hochherrschaftlichen Gemäuern. Nein, in der Krippe im Stall. Er ist zu jenen gekommen, die seiner am dringendsten bedürfen - zu den Verstoßenen, zu den Geächteten, zu jenen, denen die Gesellschaft den Rücken zugekehrt hat. Und: er ist als einer von ihnen gekommen, arm und verletztlich.



**„Fürchtet euch nicht, denn ich bin da“, sagt uns das Kind in der Krippe. IONIAN**

Das ist eine zentrale Botschaft des Weihnachtsgeschehens: Gott ist da für uns, er ist bei uns. Nicht als Herrscher, als kleines Kind, das die Not, Armut, Kälte und die Sorgen der Menschen kennt. „Fürchtet euch nicht“, beruhigen die Engel die Hirten. „Fürchtet euch nicht, denn ich bin da. Ich liebe euch - immer“, sagt uns das Kind in der Krippe. Augenblicke dieses „Ich bin da“ wünsche ich Ihnen, liebe Leser/innen des Vorarlberger KirchenBlattes, während des ganzen Jahres - aber im Speziellen zu Weihnachten.

## MEDITATION

**Vor 60 Jahren, zum Weihnachtsfest 1951, schrieb der Theologe Karl Rahner SJ (1904-1984) eine Betrachtung, die zu einem seiner bekanntesten Texte werden sollte.**

**G**ott ist gekommen. Er ist da. Darum ist alles anders, als wir meinen. Wenn wir sagen: Es ist Weihnacht, dann sagen wir: Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch.

**D**as ist ein ganz unerwartetes, ein ganz unwahrscheinliches Wort. Denn wie kann man dieses Wort sagen, wenn man den Menschen und die Welt und beider grauenvolle und leere Abgründe kennt. Gott aber kennt sie besser als wir. Und er hat dieses Wort doch gesagt, indem er selbst als Kreatur geboren wurde. Dieses fleischgewordene Wort der Liebe sagt, dass es eine Gemeinschaft Aug' in Aug', Herz zu Herz zwischen dem ewigen Gott und uns geben soll, ja dass sie schon da ist (wir können uns höchstens noch wehren gegen den Kuss der Liebe, der schon auf unserem Munde brennt).

**D**ieses Wort hat Gott in der Geburt seines Sohnes gesagt. Und jetzt ist nur mehr eine kleine Weile eine lautlose Stille in der Welt, und aller Lärm, den man stolz die Weltgeschichte oder das eigene Leben nennt, ist nur die List der ewigen Liebe, die eine freie Antwort des Menschen ermöglichen will auf ihr letztes Wort. [...]

**W**eihnachten. Zündet die Kerzen an. Sie haben mehr recht als alle Finsternis.

Aus: Karl Rahner, Das große Kirchenjahr. Geistliche Texte, hg. v. Albert Raffelt, Herder 1987, 77-84.

# Was heißt Christ-Sein?

Weihnachten ist mehr als Kerzenduft und Tannenbaum. Wer sich mit der Menschwerdung Gottes - gefeiert an Weihnachten - und in der Folge mit Jesus Christus auseinandersetzt, stößt dabei letztlich auch auf die theologische Grundfrage nach „Jesus als Heiland“: Warum wurde Gott Mensch? Was ist seine Absicht dabei? Und wie würde Gott zu mir - ganz persönlich - sprechen?

PETER MATHEI \*

Vor jeder Taufe eines Kindes frage ich mich neu: „Was heißt Christ-Sein?“ Und das ist die Frage jetzt zu Weihnachten. Die Tradition der Kirche antwortet: „Ihm ähnlich werden“. Eine kleine französische Schauspielerin, Gabrielle Bossis (1874-1950), lässt Jesus in ihrem geistlichen Tagebuch „Er und Ich“ sagen (und ich werde noch öfter daraus zitieren): „Du siehst, in der Krippe bin ich euch ähnlich geworden in eurer Armut. Warum? Damit ihr mir ähnlich werdet.“

**Und wie werde ich Ihm ähnlich?** In dem besagten Tagebuch „Er und Ich“ lese ich so glaubwürdige Antworten wie: „Du wirst mir ähnlich, indem du dich fragst: Was hätte er (an meiner Stelle) gesagt? Was hätte er getan?“ - „Etwas aus Güte tun, heißt mir ähnlich werden.“ - „Handle wie ich, mit derselben Einfachheit, derselben Liebe zu den

Kindern und den Schwachen.“ - „Überwinde Böses mit Gutem. Tu den ersten Schritt. Richte nicht, kennst du das Herz des Andern?“ - „Wenn du die Last der Andern nicht mitträgst, bist du nicht wert, Brüder und Schwestern zu haben.“ - „Gib, wie ich gegeben habe. Das heilt dich von deinem Egoismus.“

Und gleichsam als Zusammenfassung heißt es da: „Was bleibt dir auf Erden anders zu tun, als deine Nächsten um meinetwillen zu lieben? Und wenn du mir nicht in der Kirche begegnen kannst, kannst du mir in den Andern begegnen.“

**An dieser Stelle frage ich laut:** Kann man Weihnachten feiern, ja, kann man Jesus verehren, ohne an seine Gottheit zu glauben? Ich wage zu antworten: Ja! So viele Nicht-Gläubige „glauben“ an diesen Jesus von Nazareth als das größte Beispiel des Menschseins und der Nächstenliebe, und zwar indem sie ähnlich handeln wie Er: Ohne eigens daran zu denken: „Wann haben wir dir zu essen gegeben? Wann haben wir dich besucht?“ (vgl. Mt 25). Zur Fußwaschung, beim Letzten Abendmahl, sagt Jesus: „Ich habe Euch das Beispiel der Liebe gegeben.“ - Über Steve Jobs, den großen Apple-Computer-Chef sagt seine Schwester in der Grabrede: „Steve wandte so viel Zeit dafür auf, über die Liebe zu sprechen, wie es normalerweise nur Frauen tun. Liebe war seine oberste Tugend, sein oberster Gott.“

**Aber, was ist das für eine Liebe,** die Christus in die Welt gebracht hat? In „Er und Ich“ lese ich: „Es ist die Liebe, die gerne dient - und an das Glück der Andern denkt. Es ist die

opferbereite Liebe in einer Welt, die nur ökonomisch denken kann. Es ist die Liebe, die sagt: Vergleiche dich nicht mit diesem oder jenem. Es gilt nur ein Vergleich: der mit Gott. Es ist die Liebe, die sagt: Ertrage geduldig die Schwierigkeiten eines jeden Tages; das wird deine Seele zur höchsten Tugend führen. Und wenn du arbeitest, kommt es nicht darauf an, was du tust, sondern auf die liebevolle Art, mit der du es tust. Und es ist die Liebe, um deretwillen du Liebeleien hinter dir lässt.“

Kurzum: Zu Weihnachten feiern wir, dass in Christus Gott selbst das Beispiel der Nächstenliebe geworden ist.

**Der bekannte Liedermacher** Wolf Biermann wurde einmal gefragt: „Warum sind Sie als Atheist so milde mit den Christen?“ „Weil die das Himmelreich im Himmel lassen. Und weil mir egal ist, mit welcher Krücke jemand

**„Es ist die Liebe, die sagt: Vergleiche dich nicht mit diesem oder jenem. Es gilt nur ein Vergleich: der mit Gott.“**

läuft, solange er zu den Menschen hält. Am Ende kommt es doch darauf an, ob der Glaube einem hilft, menschlich zu sein. Wenn ich früher einen Pfarrer traf, dann war mein Gedanke: Ach, dieser arme irrende Mensch! Heute denke ich: Hoffentlich glaubt er wenigstens an Gott.“

**Die Tagebucheintragung** von Gabrielle Bossis an einem 24. Dezember lautet: „Mondlicht auf den Straßen. In einigen Stunden heißt es: Fröhliche Weihnacht! Und ich höre Ihn sagen: O ja, freue dich! Weißt du, was die Welt vor meiner Ankunft war? Da gab es Gott - und es gab die Menschen. Nun aber





**Zwiesgespräch zwischen Gott und Mensch:** „Weißt du, was die Welt vor meiner Ankunft war? Da gab es Gott - und es gab die Menschen. Nun aber ist Gott einer der Menschen geworden, einer von euch. Was für eine Liebe!“ (Gabrielle Bossis) - Im Bild die überdimensionale Christusstatue in Rio de Janeiro. FEHLE

ist Gott einer der Menschen geworden, einer von euch. Was für eine Liebe! Und welche Möglichkeit der Vereinigung zwischen euch und ihm. Denn das Leben zwischen Schöpfer und Geschöpf hätte erst im Himmel beginnen können, so aber beginnt es schon hier und heute.“

**Doch zum Christ-Sein** gehört mit dem „Ethischen“ zugleich auch das „Mystische“: Das Gefühl des Glaubens, dass Gott gegenwärtig ist. Die Physiknobelpreisträger 2011 haben entdeckt, dass das Universum sich immer rascher ausdehnt. Ein Wissenschaftler zieht daraus den Schluss, dass es „völlig unsinnig“ sei, im Lichte der Raumzeitstruktur der Welt zu meinen, da sei ein Gott „gegenwärtig“ und wirke zugleich von „außen“. Und ebenso sei es unsinnig, etwas als „übernatürlich“ oder als „Wunder“ zu bezeichnen.

**Christ-Sein aber ist diese „Verrücktheit“** einer Mystik, die glaubt, dass Gott in Christus wirklich (da) „ist“. In „Er und Ich“ heißt es dazu: „Du siehst mich nicht, du spürst mich nicht, aber ich bin da. Glaube an meine unsichtbare Gegenwart, die voll Zuneigung ist. Du tust alles, Arbeit, Gedanken, Gespräche, Gebet, als wenn ich da wäre und - ich bin da. Wenn du erwachst, bin ich da. Wenn du ruhst, bin ich da. Du kannst sagen, er lässt mich nie allein.“

**Und noch einmal** der oben zitierte Wissenschaftler: „Jesus hat uns sein Gottesbild vermittelt. Er hat sich, wie jeder Mensch, eben auch Bilder von Gott gemacht ...“ - Was für eine armselige Aufklärung!, sage ich. Nein, Christus hat sich nicht bloß ein subjektives

(zufälliges) Bild von Gott gemacht. Er „ist“ in Person das lebendige Bild Gottes.

**Geradezu enttäuscht war ich** kürzlich über die doch einfältige Gottesvorstellung eines so großartigen Filmschauspielers wie Michel Piccoli, wenn er sagt: „Der Bruder meiner Mutter ist im Ersten Weltkrieg gefallen und mein eigener Bruder musste mit sechs Jahren an Hirnhautentzündung sterben. Ein Trauma für uns alle. Schon damals war mir klar, dass ich mit einem Gott, der uns so etwas antut, nichts zu tun haben will.“ Geehrter Michel Piccoli! wollte ich rufen.

Was für einen Gott würden Sie sich denn wünschen? Einen Schlaraffenland-Gott, der macht, dass es keine Hirnhautentzündung gibt, keine Krebskrankheit?

Einen Gott, der macht, dass alle Menschen ungerührt in die andere Welt eintreten: Also ohne hier durch die Krise von Krankheit und Not und Alter gegangen zu sein?

**In dem Spielfilm „Marias letzte Reise“** will eine krebserkrankte Frau Schluss machen mit der Chemotherapie. Sie will nicht mehr, was alle Welt will: Um jeden Preis das Leben erhalten. Die Frau will sich anfreunden mit dem Sterben. Sie wird nach Hause geholt, um dort ganz „wach“ den Tod als letzte Reise antreten zu dürfen. Denn: Gott ist Mensch geworden, damit der Mensch den Tod als „Letzte Heim-Reise“ glauben kann. Dazu „Er und Ich“: „Glaube, dass Ich es bin in den Ereignissen deines Lebens und ich werde es in deinem Tod sein. Warum solltest du über den Tod erschrecken, wenn du weißt, dass ich es bin.“

**Während ich das schreibe**, sterben viele Menschen auf der Welt. Von einer Familie weiß ich, dass sie jetzt in dieser Stunde um das Sterbebett ihrer Mutter versammelt sind, die ihnen geboten hat, „Großer Gott, wir loben dich“ zu singen, wenn sie im Sterben ist.

**Die tiefste Dimension der Weihnacht** aber ist der Glaube, dass Er die „Vergebung Gottes“ ist, der „Heiland“. Und das in der Bedeutung, wie Gabrielle Bossis Ihn sagen hört: „Meine Heilsmacht war unendlich und meine Gottheit hat sich nie von seiner Menschheit getrennt. Behandelt mich wie den Ver-

**Was für eine armselige Aufklärung! Nein, Christus hat sich nicht bloß ein subjektives (zufälliges) Bild von Gott gemacht. Er „ist“ in Person das lebendige Bild Gottes.**

trautesten, der nicht nur die Fehler verzeiht, die man ihm anvertraut, sondern sie auch auf sich nimmt, um für sie die Vergebung des Vaters zu erlangen.“

Er sagt da aber auch: „Wann werden sie den Gedanken annehmen, dass das Leben auf Erden so kurz ist und dass die gegenwärtige Existenz nicht das Ziel ist, sondern das ihnen zugedachte Mittel, um das andere Leben zu gewinnen?“

**Am Heiligabend 1938** findet sich im Tagebuch von Bossis folgende Eintragung: „Ich dachte: Warum hat sich der kleine Jesus in der Krippe nicht viel mehr als Gott gezeigt? Seine Antwort: Damals hat er es noch nicht getan. Das ist seinem zweiten Kommen vorbehalten.“

\* PETER MATHEI IST PFARRER IN ALBERSCHWENDE



**Adventstimmung**  
des Künstlers Zaki Baboun: Die Trennungsmauer ist offen, Menschen können in beiden Richtungen nach Bethlehem zur Krippe gehen: „Alle Völker werden von dem Licht angezogen, das sich über Dich ergießt!“ Jesaja 60,3.

Lasset uns gehen nach Bethlehem

# Immer noch kein Platz in der Herberge

**Vorweihnacht in Bethlehem und Jerusalem – Erfahrungen einer freiwilligen Beobachterin des Ökumenischen Begleitdienstes für Frieden in Israel und Palästina.**

HILDEGARD LORENZ

Als Pilgerin komme ich bequem nach Bethlehem: Im Reisebus passiere ich beim Checkpoint die Mauer, die Bethlehem von fast allen Seiten umgibt, und werde an der Geburtskirche mitten in Bethlehem abgesetzt: Doch Vorsicht! Bitte tief beugen, damit man sich nicht am niedrigen steinernen Eingangstor den Kopf blutig stößt!

**Adventstimmung getrübt?** Sich anstellen, warten, Fotos von der Geburtsgrotte, anschließend schnell eine Krippe aus Olivenholz gekauft und vor Anbruch der Dunkelheit geht's zurück. Die Rückfahrt nach Jerusalem dauert etwas länger – lange Autoschlangen am Checkpoint, endlich ist der Touristenbus dran. Ein bewaffneter israelischer Soldat und eine Soldatin prüfen den Bus, schauen oberflächlich nach Waffen und auf die Pässe. Alles klar, weiterfahren! Pilger-Adventstimmung etwas getrübt?!? – Ja, aber nicht wirklich!

**Immer getrübt.** Anders die tägliche Wirklichkeit der Palästinenser. Wer wie Jesus in Bethlehem geboren wurde und dort wohnt, hat kaum eine Chance nach Jerusalem zu kommen; der darf/muss „lebenslänglich“ in der palästinensischen Stadt Bethlehem bleiben. Egal ob Christ oder Muslim, sie können nur in der Westbank reisen oder über Amman/Jordanien ins sonstige Ausland. Das nur wenige Kilometer weit entfernte Mittelmeer, die Grabeskirche oder der Tempelberg in Jerusalem sind unerreichbar.

**Arbeitsglück.** „Glücklich“ die Palästinenser, die eine Arbeitsstelle in Israel haben oder denen wegen schwerer Erkrankung eine ärztliche Behandlung in Jerusalem genehmigt wird. Palästinensisches medizinisches Personal darf auch rüber, denn es wird in Israel gebraucht. Mit dem richtigen Stempel zwängen sie sich durch die langen, käfigförmigen Gänge und

werden mehrfach überprüft, inklusive den Fingerabdrücken. Alles, was Metall enthält, ist abzulegen, der Gürtel und manchmal auch die Schuhe, Body-Scan ...! Morgens kann diese „Tor-tour“ schon einmal eine Stunde und länger dauern, und das jeden Tag. Da kommt bei Christen selten Adventstimmung auf.

**Aufgeben.** Auch Palästinenser, deren Familien seit Jahrhunderten in Jerusalem ansässig sind und einen blauen israelischen Personalausweis haben, leben in Unsicherheit. Sie haben keine Bürgerrechte, sondern nur ein Bleiberecht (residency). Nach dem Masterplan der Stadt Jerusalem soll bis 2020 die nicht-jüdische Bevölkerung von derzeit 38 auf 20 Prozent schrumpfen. Es wird alles unternommen, um den in Jerusalem lebenden Palästinensern das Leben schwer zu machen. Sie sollen möglichst selber aufgeben und von sich aus gehen. Im Lande Jesu ist immer noch



**Weihnachtungshoffnung** der palästinensischen Großfamilie Nassar, die südlich von Bethlehem auf ihrem Hügelgelände das „Zelt der Nationen“ gegründet hat: Am Eingang steht in hebräisch, arabisch, englisch und deutsch: „Wir weigern uns Feinde zu sein!“ CH. KLEIN

kein Platz in der Herberge – bzw. „for Jews only“, nicht für Palästinenser!

**Stadt Davids.** Die Familie Sumrain lebt seit vielen Generationen in Silwan, einem Dorf südlich der historischen Altstadt Jerusalems. Im Sechs-Tage-Krieg 1967 wurde es annektiert und der Stadt Jerusalem eingegliedert. Seit Jahrhunderten leben dort muslimische, christliche und jüdische Familien eng gedrängt, aber in friedlicher Nachbarschaft. Für das Anwesen der Familie Sumrain, das direkt unterhalb des Eingangs zur sogenannten „City of David“ liegt, für dieses und für weitere 87 Häuser in Silwan interessiert sich die ultra-rechte jüdische Organisation El-Ad. Für die 88 Häuser gibt es seit 2009 Räumungs- und Abrissbescheide. El-Ad behauptet mit archäologischen, scheinwissenschaftlichen Argumenten, dass hier die historische Stadt Davids ist. Es gibt auch Funde, die belegen, dass hier lange vor David eine kanaaniäische Besiedlung war. Einige Häuser sind schon von israelischen Siedlern besetzt, geschützt von bewaffneten Soldaten.

**Räumungsbescheid.** Für den 28. November war für die Familie Sumrain die Räumung angesetzt. Drei Familien wohnen im Haus, insgesamt zwölf Erwachsene und zwölf Kinder. Der alte Großvater ist schwer krank. Eine der jungen Frauen ist hochschwanger – Geburtstermin 24. Dezember. Sie sind Muslime, vermissen also keine Advent-Hoffnung. Sie wissen nicht, wohin sie gehen sollen. Zusammen mit israelischen Friedensinitiativen wachen wir in Schichten rund um die Uhr bei der Familie und versuchten internationalen Druck zu erzeugen. Bis jetzt konnten wir die Räumung verhindern. Aber wie lange noch?

**Reiß ab.** Wie vor 2000 Jahren: Unterdrückung, Hass, Gewalt, Vertreibung ... Es ist immer noch kein Platz in der Herberge! Deshalb mein Gebet in dieser Weihnacht: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch! Reiß ab, wo Schloss und Riegel vor ...!“

► Infos: [www.eappi.org](http://www.eappi.org)



**Der Dom zu Feldkirch war bis auf den letzten Platz besetzt.** Feierlich und sehr persönlich war der Dankgottesdienst zur Emeritierung Bischof Elmar Fischers am vergangenen vierten Adventssonntag gestaltet worden.

# Persönliche Gesten, herzliche Ge

## Feierlicher Gottesdienst

Ein Dankeschön stand am Ende des Gottesdienstes zur Emeritierung Bischof Dr. Elmar Fischers am vergangenen vierten Adventssonntag im Dom zu Feldkirch. Es war ein dreifacher Dank, unter dem der gesamte, sehr persönlich gestaltete Gottesdienst stand. Zum einen hatte Diözesanadministrator Dr. Benno Elbs Bischof Elmar Fischer in seiner Predigt gedankt „für die Erinnerung, dass der Mensch letztendlich aus dem Blick auf Christus und aus der Eucharistie lebt, weiters für die Erinnerung, dass die Zukunft unserer Gesellschaft wesentlich zusammenhängt mit der Zukunft unserer Familien und der Rahmenbedingungen für unsere Kinder, und drittens für die Erinnerung daran, dass Menschen immer Menschen bleiben müssen und dürfen und dass die Solidarität mit jenen, die an den Rand gedrängt werden, oberstes christliches Prinzip ist.“ Diözesanadministrator Benno Elbs überreichte anschließend Bischof

Elmar Fischer im Namen der Diözese eine Spende, die den vielen Sozialprojekten zugute kommen wird. Ein zweites Dankeschön kam während der Gabenprozession zum Ausdruck, bei der Mitarbeiter und Wegbegleiter Symbole der gemeinsamen Arbeit für das und am kirchlichen Leben zum Altar trugen. Zu einem dritten Dankeschön fand der nunmehr emeritierte Bischof Elmar Fischer in seinen abschließenden Worten. „Ich danke allen, die mich während der vergangenen sechs Jahre unterstützt haben. Vor allem auch den vielen haupt- und ehrenamtlich Tätigen und den Vertretern des Landes Vorarlberg für die stets gute Zusammenarbeit“, so Bischof em. Elmar Fischer. Musikalisch eingebettet wurde dieser große Dank durch den Kirchenchor Weiler und den Rankweiler Basilikachor unter der Leitung von Michael Fliri und durch das Orgelspiel Johannes Hämmerles. Musikalisch ging es anschließend an den Gottesdienst auch auf dem Vorplatz des Feldkircher Domes weiter. Hier brachte die Stadtmusik Feldkirch Bischof Elmar Fischer ein Überraschungsständchen.



**Chorgesang** von der Empore.



**Kleines Präsent** für Bischof Elmar.



**Mitarbeiter** sprachen die Fürbitten.



**Feierlicher** Gottesdienst im Dom.



**Gespräche** auf dem Domplatz.



**Einladung** zur Agape.



**Domorganist** Johannes Hämmerle brachte Josef Haydns „Missa brevis Sti. Joanni de Deo“ zum Klingen.



**Im Kreise langjähriger Wegbegleiter** nahm Bischof em. Elmar Fischer Abschied von den Menschen der Diözese Feldkirch.

# sprache und ein großes Danke



**Ungezwungene Stimmung.** Zum Dankgottesdienst anlässlich der Emeritierung Bischof Elmar Fischers fanden sich Vertreter des kirchlichen und öffentlichen Lebens am vergangenen Sonntag im Dom zu Feldkirch ein. Als Konzelebranten reisten u. a. Erzbischof Alois Kothgasser, Diözesanbischof Klaus Küng und Abt Anselm van der Linde nach Feldkirch. Die Politik wurde u.a. durch Landeshauptmann Markus Wallner, Landtagspräsidentin Bernadette Mennel, die Landesräte Rainer Gögele und Erich Schwärzler, die Alt-Landeshauptleute Herbert Sausgruber und Herbert Kessler sowie durch Bürgermeister Wilfried Berchtold vertreten. Zahlreiche Gläubige waren der Einladung zu Gottesdienst und Agape gefolgt. Organisiert wurde die Agape auf dem Domplatz von Mitarbeiter/innen der Feldkircher Dompfarre und der Diözese Feldkirch. In gelöster und lockerer Atmosphäre ergaben sich so viele kleine Begegnungen und herzliche Gespräche.

REDAKTION: VERONIKA FEHLE,  
DIETMAR MATHIS (FOTOS)

Ein ungewöhnlich dichter Gesellschaftspolitischer Stammtisch widmete sich dem Sorgerecht nach der Scheidung

## Wenn die Mutter den Kontakt zum Kind verweigert

Im Zentrum des Stammtisches vor Weihnachten standen die Kinder, die nach einer Scheidung oft in den Konflikt der Eltern hineingezogen werden. Stammtisch-Macher Dr. Michael Willam war es wichtig, dass das Thema aus den Perspektiven von Männern, Frauen und Kindern beleuchtet wurde.

Es ging und geht darum, was im gerichtlichen Streitfall das Beste zum Wohl aller Parteien ist. Am Podium saß auch der Kinderpsychiater und Leiter der Kindertherapiestation Carina, Dr. Wolfgang Menz, der als Gutachter vor Gericht arbeitet und als solcher oft ausschlaggebend dafür ist, wem das Kind im Obsoergerechtsprozess zugesprochen wird.

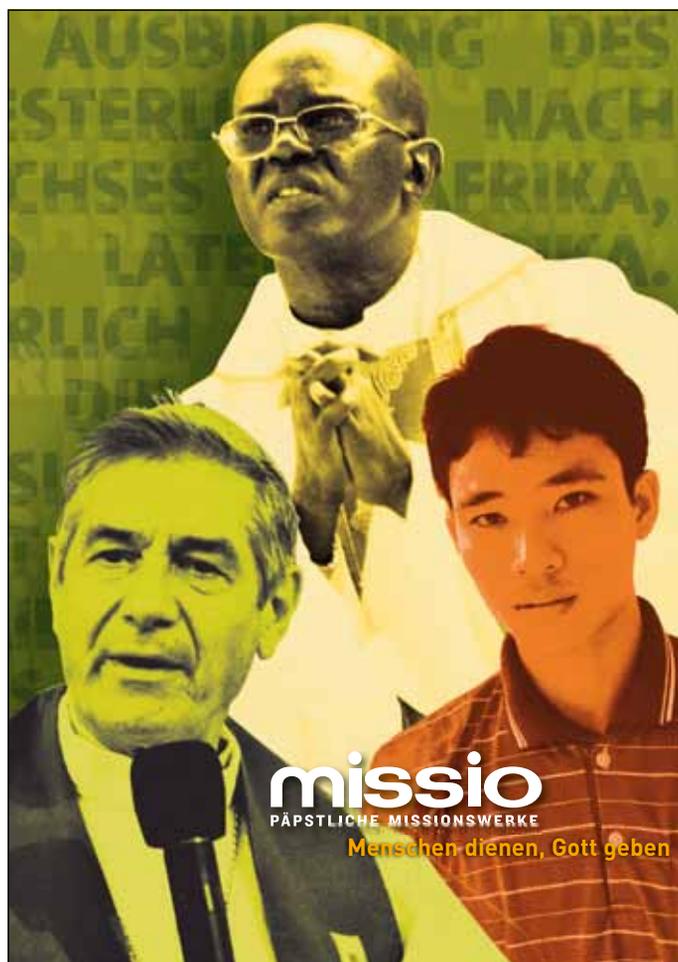
**Kinder wollen Liebe.** Ein Ergebnis des Abends war, dass Rechte und Pflichten zusammengehören, wie Markus Hofer vom Männerbüro betonte. Beispielsweise kann die Pflicht zu zahlen ohne das Recht, das Kind zu sehen, schwer begründet werden. Auffallend bei diesem Stammtisch war, dass sehr viele Betroffene da waren, die aber nicht emotionalisiert oder gar aggressiv gewesen sind.



Ein harmonisches Miteinander bleibt oft nur Wunschdenken. BILDAGENTUR WALDHÄUSL / INSADCO ARCUS

Auch deswegen war es für Willam „einer der besten Stammtische, die er organisiert hat“. Eine Frage aus dem Publikum war: „Was kann ich tun, damit ich meine Pflichten als Vater wahrnehmen kann, wenn die Mutter mir den Kontakt zu meinen Kindern dauerhaft verweigert?“ Dr. Menz verwies auf den Fall einer Frau, die lieber bis zu 4000 Euro Strafe zahlte, statt den Ex-Partner das Kind sehen zu lassen.

Da geht es um Missgunst, Kränkungen, Hass und Rache. Das Interesse des Kindes wäre es, dass ihm jemand Zeit schenkt und es liebevoll behandelt. Wo das Obsoergerecht liege, sei ihm dagegen egal. Das klassische Ideal einer funktionierenden Familie sieht Michael Willam in diesem Kontext „im Bereich der frommen Wünsche“, die in der Realität nur bedingt Relevanz haben.



## am 6. Jänner

### Berufung braucht Hilfe

In vielen Ländern des Südens sehnen sich junge Männer danach, ihre Berufung zum Priestertum für das Wohl der Menschen leben zu können: als Seelsorger, Sozialarbeiter, Katastrophenhelfer, Dorfentwickler und Anwälte der Ärmsten.

Mit der Sammlung am 6. Jänner wird die Ausbildung für Priesterkandidaten in Afrika, Asien und Lateinamerika finanziert.

# Missio Sammlung

für Priester aus 3 Kontinenten

[www.missio.at](http://www.missio.at)

Spendenkonto 11.155.111, BLZ 58.000 HYPO Landesbank  
Ihre Spende an Missio ist steuerlich absetzbar



Emotional instabile oder einsame Menschen finden rund um die Uhr Ansprechpersonen vor

## Caritas zu Weihnachten mit 24 Stunden Service

Die Weihnachtszeit ist eine hochsensible Zeit, in der bei denjenigen, die nicht auf der Buttersseite des Lebens gelandet sind, große Nachdenklichkeit herrscht. Das weiß man auch bei der Caritas. Deswegen ist die Notschlafstelle am 24. und 25. Dezember rund um die Uhr geöffnet, am 26. Dezember können Klienten bis 11 Uhr und wieder ab 16 Uhr jemanden vorfinden. Im Caritas-Café findet am 24. Dezember vormittags von 10 bis 13 Uhr eine Weihnachtsfeier für alle statt, bei der jede/r

ein persönliches Geschenk bekommt. Eine Mitarbeiterin erzählt, dass es immer berührend sei, wie sich die Menschen über eine Weihnachtsgabe freuen. Schöne Momente seien dann, wenn die „harten Jungs“ kommen und die Caritas-Mitarbeiter/innen umarmen. Diejenigen, die Weihnachten „normal“ feiern, können hier in puncto Dankbarkeit und Demut einiges lernen.

► Infos: T 05522 200 DW 1200 (Notschlafstelle) oder DW 1575 (Caritas-Café)

Adventweg in Langenegg

## Eine Freude für die Kinder

Zu Weihnachten ist der Adventweg, gestaltet von der Jungchar und dem Lebens-Wert-Leben Team in Langenegg, heuer eine schöne Abwechslung. Nach dem Bilderbuch „Brunis Weihnacht“ wurde der Weg an jedem Adventssonntag liebevoll erweitert. Die Geschichte erzählt von den Tieren im Stall, welche nur noch von Weihnachten und dem Jesuskind reden.

► Bis 6. Jänner 2012, Start: Tennisplatz Langenegg, Nähe Hotel Krone.



Der Langenegger Adventweg erzählt die Geschichte jener Tiere, deren Ur-Ur-Ur-Großeltern dem Jesuskind in der Krippe halfen. NUSSBAUMER

## Das Bürgerkraftwerk nimmt Gestalt an

Anlässlich einer Pressekonferenz in Bregenz wurde der aktuelle Stand der von der Talentgenossenschaft geplanten Photovoltaikanlage auf dem Dach des Bregenzer Bauhofes präsentiert. Die Anlage wird im Januar 2012 ausgeschrieben und über ein Bürgerbeteiligungsmodell finanziert. Über 15 Firmen haben bereits ihr Interesse bekundet. Trägerin ist die Talentgenossenschaft, die von Gernot Müller-Jochum und Helmut Rümmele vertreten wird. Die Initiative kam von Vizebürgermeister Gernot Kiermayr. Bei der Präsentation knüpfte Pfarrer Edwin Matt (Bregenz-Mariahilf) Verbindungen zur Schöpfungsverantwortung.

## Vorarlberger Familienverband ausgezeichnet

Der Vorarlberger Familienverband (VFV) ist einer der 58 ausgezeichneten familienfreundlichen Betriebe in Vorarlberg. Im Familienverband besteht eine muster-gültige Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dazu Geschäftsführerin Barbara Fink: „Von 19 Mitarbeiter/innen haben viele betreuungspflichtige Kinder. Es gibt fast ebenso viele individuelle Arbeitszeitmodelle. Das macht sich für uns auf jeden Fall bezahlt. Ein sehr motiviertes Team bringt auch eine Fülle an Familienkompetenzen in unsere Arbeit ein.“ Auch die Caritas Vorarlberg darf sich, wie berichtet, über die Auszeichnung als familienfreundlicher Betrieb freuen.



Freude beim Familienverband: LR Greti Schmid überreicht GF Barbara Fink die Urkunde.

VLK / UDO MITTELBERGER

REDAKTION BERICHTE: WOLFGANG ÖLZ

## AUSFRAUENSICHT

### still und nacht

Still und Nacht. Mehr braucht es nicht für das große Geschehen. Keine Partys und Events. Keine Show und Inszenierung. Eher Vorgänge wie abschalten, leiser drehen, dimmen. Dann das große Lassen und Warten. Wir können weder Ort noch Zeit bestimmen. Und schon gar nicht die Art und Weise. Wir müssen alles aus der Hand geben - jede Vorstellung verwischen, Erwartungen über Bord und Pläne ins Feuer werfen. Gott kommt immer anders.

Still und Nacht. Das sagt uns Lukas in seiner Erzählung. So dunkel wie damals wird eine Nacht bei uns kaum sein können - zu viele Lichter stellen wir ihr entgegen. Nur die inneren Nächte, die sind dieselben seit Jahrtausenden. Die Verlorenheit, die Überforderung, die Einsamkeit. Auch die Stille dort ist größer als manch einer ertragen kann. Oft so groß, dass sie vertrieben werden muss. Erst nach langem Aushalten wird sie schön.

Still und Nacht. Gott wird Geboren. Er tritt in die Bewusstheit, sagen die Mystiker/innen. Sie nennen es „Gottesgeburt“. Es ist wohl kein alltägliches Ereignis, und doch ereignet es sich im ganz normalen Alltag. Gewähr werden, dass das Göttliche in mir zugegen ist. Was sich so leicht sagt, ist gleichzeitig so schwer in Worte zu fassen - wie die Liebe. Aber wenn es da ist, ist es klar und wahr. Dann leuchtet die Nacht und die Stille klingt.



PATRICIA BEGLE

## ZUR SACHE

### Für Priester aus drei Kontinenten

In vielen Teilen der Welt sehnen sich junge Männer danach, ihren Mitmenschen als Priester zu dienen. Mit Leib und Seele setzen sie sich dafür ein, ihnen zu einem besseren Leben zu verhelfen, weiß Missio Diözesandirektor Pfarrer Edwin Matt. Sie helfen den Menschen umfassend: als Seelsorger, als Helfer bei Katastrophen und Nöten, als Verkünder der Frohen Botschaft.

Die Missio-Sammlung am 6. Jänner bildet dazu eine entscheidende Hilfe. Für alle Spenden bei der Sammlung 2011 - es waren 61.900 Euro - dankt Pfarrer Matt im Namen aller Menschen, die durch den selbstlosen Einsatz von Priestern Unterstützung erfahren.

### Aktion Priesterausbildung

Viele Pfarrgemeinden, Gruppen, Paare oder auch Einzelpersonen helfen durch die „Aktion Priesterausbildung“ mit, dass die theologische und pastorale Ausbildung der Priesterseminaristen ermöglicht wird. Oftmals müssen Bewerber abgewiesen werden, weil es an Geld für die Ausbildung und manchmal auch an Platz für deren Unterbringung mangelt. Gegenwärtig sind es fast tausend Seminaristen, die von Vorarlberg aus in aller Welt unterstützt werden.

Das jährliche Stipendium für einen Priesterstudenten in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Rumänien beträgt derzeit 570 Euro. Mit diesem Beitrag ist der Grundstock für die Lebenshaltungs- und Studienkosten eines Seminaristen pro Jahr gesichert.

#### Missio Vorarlberg

Bregenz-St. Koloman, Weidachstraße 1, T 05574 71742

► Spendenkonto 11.155.111

Hypo Landesbank Vorarlberg, BLZ 58.000

► Spenden an Missio sind steuerlich absetzbar.

### Missio-Sammlung am 6. Jänner

## Im Einsatz für die Menschen

**Am 6. Jänner wird bei der Missio-Sammlung in den Gottesdiensten für die Ausbildung von Priestern in Afrika, Asien und Lateinamerika gesammelt.**

Das Bild auf dem Plakat zur Missio-Sammlung (siehe S. 10) zeigt einen jungen Seminaristen aus Indonesien, einen Bischof aus Brasilien und den Priester Father Ubald aus Rwanda. Nach dem grausamen Völkermord zwischen Hutu und Tutsi 1994 setzt er sich inmitten einer verlorenen Generation besonders für die Versöhnung ein. Hinter den drei Porträts stehen Menschen, die ihr Leben für den Dienst an Gott und am Nächsten einsetzen.

**Leuchtende Figur der Hoffnung.** Als Father Ubald sieben

Jahre alt war, brachten Hutu seinen Vater um. Die Mutter musste nun vier Kinder alleine ernähren. Als Ältester kümmerte er sich um seine Geschwister. Eine Missio-Patenschaft ermöglichte ihm die Ausbildung zum Priester, 1984 wurde er geweiht.

**Die große Katastrophe.** 1994 brach der Völkermord los. In der Pfarre Father Ubalds wurden in einer Nacht 40.000 Menschen ermordet. Auch die Familie des Priesters wurde ein Opfer der Gewalt.

Nach Jahren der Flucht über Kongo nach Österreich kehrte er nach Rwanda zurück und begann, Versöhnung zu predigen.

**Die Versöhnung leben.** „Unsere einzige Chance als Tutsi und Hutu ist es, wenn wir es schaffen, einander von Herzen zu verzeihen, wenn wir ehrlich zugeben, was wir getan haben und dann einander die Schuld erlassen“, so Father Ubald. Seit Jahren unterstützt er die Kinder des Mörders seiner Familie in ihrem Studium. Deren Mutter war gestorben, während der Vater seine Strafe im Gefängnis verbüßte: „Ich hatte ihm öffentlich vergeben. Aber unseren Worten müssen auch Taten folgen.“ D.S.



Father Ubald aus Rwanda. MISSIO VORARLBERG

## Unsere neuen Reisekataloge 2012 sind da!



bayerisches  
pilgerbüro **bp**

- Heiliges Land – Auf den Spuren Jesu  
Pilgerflugreise  
8-tägig, ab € 1.288,- p.P. im DZ
- Lourdes – Licht für die Menschen  
Pilgerflugreise ab Österreich  
4-tägig, ab € 589,- p.P. im DZ
- Auf dem Jakobusweg  
nach Santiago de Compostela  
Pilger-Wanderreise  
9-tägig, ab € 1.325,- p.P. im DZ

Jetzt buchen!

Unter (0049) 89-54 58 11-0  
oder [www.pilgerreisen.de](http://www.pilgerreisen.de)

■ Pilgerreisen

■ Studienreisen

■ Wanderreisen

■ Kreuzfahrten



MARCO FLAMMANG

Vorarlbergs Bestseller-Autor Arno Geiger

## Nach allem Schönen

Am 17. Jänner 2012 wird Arno Geiger exklusiv für KirchenBlatt-Leser/innen sowie Angehörige und Freunde der Bewohner/innen des Hauses Mariahilf in Bregenz aus seinem aktuellen Roman lesen. Mit dem KirchenBlatt sprach er vorab über die Hintergründe zu seinem Bestseller und seine persönlichen Highlights 2011.

PETRA BAUR

„Der alte König in seinem Exil“ wurde mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht. Erst kürzlich wurde Ihnen unter anderem der Johann-Beer-Literaturpreis verliehen. Hat sich Ihr Leben neben den vielen Auszeichnungen und dem damit verbundenen Interesse der Öffentlichkeit verändert? Vorübergehend ja. Die Anforderungen und Belastungen, die mit der Veröffentlichung einhergegangen sind, waren enorm. Aber jetzt wird's wieder ruhiger, und ich sehe zu, dass mein Leben wieder kleiner wird. Die viele Anerkennung, die ich bekommen habe, nehme ich natürlich mit, das gibt ein Gefühl der Gelassenheit.



**Der alte König in seinem Exil.** Hanser Verlag, München 2010. 188 S. € 17,90. HANSER

Die Krankheit Demenz wird in „Der alte König in seinem Exil“ auf Grund Ihrer persönlichen Erfahrungen mit Ihrem Vater sehr facettenreich geschildert. Trotz aller Tragik gibt es immer wieder Platz

für Lachen und Hoffnung. Was überwiegt für Sie heute im Umgang mit Ihrem Vater?

Die Traurigkeit im Untergrund war von Anfang an da und wird nicht vergehen. Es ist so schade, dass mein Vater krank geworden ist. Aber im Alltag schiebe ich diese Traurigkeit beiseite und gehe positiv mit der Situation um. Ich kann die Krankheit nicht ändern, nur meine Einstellung zur Krankheit. Das Verlorene ist verloren, dort ist nicht zu gewinnen.

Im Alltag zählt das Vorhandene, und da greifen wir nach allem Schönen, nach jedem Glücksmoment und sind oft fröhlich.

In Ihren anderen Romanen wie z.B bei „Alles über Sally“ werden fiktive Personen sehr überzeugend und komplex geschildert. In „Der alte König in seinem Exil“ haben Sie sich der Realität bedient. Welche „Form“ bevorzugen Sie?

Das autobiographische Schreiben liegt mir, weil ich zum selbst Erlebten Distanz nehmen und Selbstverliebtheiten draußen halten kann. Gleichzeitig sind nicht nur meine Gefühle involviert, sondern auch die Gefühle von Menschen, die mir nahestehen. Das fiktionale Schreiben verursacht weniger nächtliche Sorgen. Dafür fällt es schwerer, eine erfundene Geschichte so zu erzählen, dass sie glaubwürdig und in sich stimmig ist.

Arbeiten Sie zur Zeit an einem neuen Roman ?

Ich bereite immer nebenher verschiedene mögliche Projekte vor. Es gibt einen Vorlauf von drei, manchmal fünf Jahren, bis ich mich ans Schreiben mache. Mal schauen, was als nächstes wird. Über noch ungeschriebene Bücher habe ich mich nie viel geäußert und bin gut damit gefahren.

### ZUR PERSON

Arno Geiger wurde 1968 in Bregenz geboren und wuchs in Wolfurt auf. 1993 schloss er das Studium der Deutschen Philologie, Alten Geschichte und Vergleichenden Literaturwissenschaft in Wien und Innsbruck ab. Von 1986 - 2002 Arbeit als Videotechniker bei den Bregenzer Festspielen. 1996 Einladung zum Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb. Arno Geiger lebt als Schriftsteller in Wolfurt und Wien.

**Auszeichnungen.** 1994 Nachwuchsstipendium des öst. Bundesministeriums für Kunst. 1998 Abraham-Woursell-Award. 1999 Literaturstipendium des Landes Vorarlberg. 2001 Carl Mayer-Drehbuchförderpreis. 2005 Deutscher Buchpreis. 2008 Johann-Peter-Hebel-Preis des Landes Baden-Württemberg. 2010 Literaturpreis der Vorarlberger Buch- und Medienwirtschaft.

**Romane.** Irrlichterloh (1999). Schöne Freunde (2002). Es geht uns gut (2005). Alles über Sally (2010). Der alte König in seinem Exil (2011).

### EXKLUSIVE LESUNG

In Zusammenarbeit mit dem Haus „Mariahilf“ der St. Anna-Hilfe in Bregenz liest Arno Geiger am 17. Jänner um 20 Uhr aus seinem Bestseller-Roman „Der Alte König in seinem Exil“. Der **Eintritt ist für KirchenBlatt-Leser/innen frei.** Eine **Anmeldung** zur Lesung ist aus organisatorischen Gründen zwingend **erforderlich.**

Sie können sich **ab 28. Dezember bis spätestens 5. Jänner** anmelden: T 05522 3485-211, **E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**  
Achtung: begrenzte Teilnehmer/innen-Zahl!

► **Di 17. Jänner 2012, 20 Uhr**, Sozialzentrum Mariahilf, Mariahilferstraße 42, Bregenz.

Was waren 2011 Ihre persönlichen Highlights.

Was wünschen sie sich für 2012?

Als das Buch erschienen war, ist mein Vater aufgeblüht, er hat gespürt, dass alle im Dorf einen Tick fröhlicher und entspannter auf ihn zugehen. Er war selbstbewusster, ausgeglichener und oft zum Scherzen aufgelegt. Demenzerkrankungen sind wenig angesehen, und oft wird den Betroffenen der gewohnte Respekt und die gewohnte Zuneigung entzogen. Das spüren die Betroffenen. Mein Vater und ich haben im vergangenen Jahr viele schöne Momente erlebt. Es war ein gutes Jahr. Für 2012 wünsche ich mir nichts Besonderes, nur ein wenig mehr Ruhe.

Welches Buch liegt zur Zeit bei Ihnen auf dem Nachtkästchen?

Von Joseph Vogl, „Über das Zaudern“.

**C**hantal M. (Name von der Redaktion geändert) sagt: „Ich schätze dieses Haus sehr, weil ich ab und zu auch auf der Straße gelebt oder einmal bei dem Kollegen, dann wieder bei einem anderen Kollegen gewohnt habe.“ Um ihre Gesundheit ist es nicht gut bestellt: „Ich bin auch schwer krank. Ich habe eine tödliche Krankheit, wenn ich eine Lungenentzündung bekomme, könnte ich daran sterben.“ Chantal ist HIV-positiv, wie sie bereits zu Beginn unseres Gesprächs in der Kantine des Bonetti-Hauses ganz offen erzählt. Sie nimmt deswegen zwar keine Tabletten ein, aber sie muss alle drei Monate nach Innsbruck, wo sie auf den Aidserreger untersucht wird. Der Erreger befindet sich bei ihr im Anfangsstadium, und verringert ihre Lebensqualität nicht, wenn sie sagt, dass es ihr diesbezüglich „tiptop“ gehe. Außerdem bekommt sie als Drogensersatz für die frühere Heroinsucht im Substitutionsprogramm Morphin bzw. Substitol ärztlich verschrieben, das sie in einer Apotheke abholen kann. Dadurch werden die starken Kopf-, Bauch- und Zahnschmerzen, die sie hat, auf ein erträgliches Maß gelindert.

**Über ihren jetzigen Freund ist sie ins Kaplan Bonetti Haus gekommen.** „Als ich noch verheiratet war, bin ich zufällig ins Haus der jungen Arbeiter gekommen, und habe hier meinen jetzigen Freund kennengelernt, in den ich mich gleich verliebt habe. Er hat mich immer in sein Zimmer hineingeschmuggelt. Das Haus hier hat lange die Augen zugedrückt, dann haben sie aber doch gesagt, so geht das nicht, und dann musste ich mich hier doch anmelden, und durfte dann mit meinem Freund legal in einem Zimmer sein.“ Nun ist sie 29 Jahre alt und lebt seit einem halben Jahr im Haus. Sie stellt den Betreuer/innen hier ein sehr gutes Zeug-



# Ja, ich glaube sehr

**An Weihnachten öffnet das Dornbirner Bonetti-Haus seine Türen auch für Menschen, die dort nicht wohnen. Das KirchenBlatt sprach mit einer jungen Frau, die auf berührende Weise von ihrem Draht nach oben, ihrem HIV-Positiv-Sein und ihrem Kind erzählt, das in der Obhut ihrer eigenen Mutter bzw. seiner Großmutter aufwachsen kann.**

WOLFGANG ÖLZ

nis aus, wenn sie meint: „Ich bin eigentlich froh, weil ich jeden Tag eine tolle Betreuung erfahren darf.“

**Die Schweiz schiebt sie ab, weil der Brutkasten für ihr Kind zu teuer war.** In ihren früheren Jahren war Chantal in Zürich in der offenen Drogenszene, wo sie auch in einem legalen Heroin- bzw. Methadonprogramm war. Dann ist sie in der Schweiz im Alter von zwanzig Jahren schwanger geworden. Sie war damals bereits HIV-positiv. Im siebten Schwangerschaftsmonat hatte sie dann eine schwere, lebensbedrohliche Lungenentzündung, ihr Kind hat sie zwei Monate zu früh mit Kaiserschnitt auf die Welt gebracht. Weil sie Österreicherin ist, wurde sie aus der Schweiz abgeschoben, da die Schweizer der Meinung waren, dass der Brutkasten nicht gezahlt werden könne. Wieder in Vorarlberg hat dann die Mutter von Chantal



**Chantal M.** (Name von der Redaktion geändert) hat im Bonetti-Haus eine Heimat gefunden. ÖLZ (2)

## Zu Weihnachten ein für alle Menschen offenes Haus

Peter Mayerhofer als Geschäftsführer der „Kaplan Bonetti Sozialwerke“ und Dekan Erich Baldauf als Obmann des „Vereins der Freunde Kaplan Bonetti“ leiten gemeinsam das Emil-Bonetti-Haus.

Zeit werden auch Menschen willkommen geheißen und betreut, die nicht im Haus wohnen. So schön Weihnachten für Menschen mit Familie ist, so schlimm ist es für die Einsamen. Im Dienst an ihnen wird das Christentum echt.

### Weihnachten im Haus.

Am Heiligen Abend gibt es hier ein festliches Essen, und jede/r bekommt ein persönliches Geschenk. Ein Gottesdienst wird am 25., am Heiligtag, gefeiert. Auch an diesem Tag gibt es etwas Gutes zu essen.

An den Feiertagen sind auch mehr Ansprechpartner im Haus. In dieser hochsensiblen

**Helfende Hände.** Es gibt sehr viele, die die Sorge um diese Menschen hier mittragen. Von den berühmten Sockenstrickerinnen über eine Basisgruppe um Pfarrer Helmut Rohner bis hin zu einer Frauenrunde von St. Martin, die monatlich ein Kaffeekränzle organisiert.



**Pfr. Erich Baldauf** und Leiter **Peter Mayerhofer**.

# an Gott

glücklicherweise das Kind adoptiert, und damit verhindert, dass ihre Tochter zu einem Pflegeplatz musste, und in ihrer eigenen, leiblichen Familie aufwachsen kann.

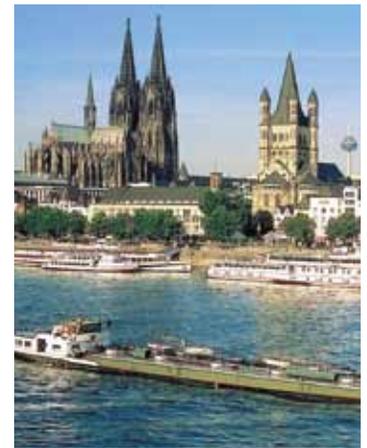
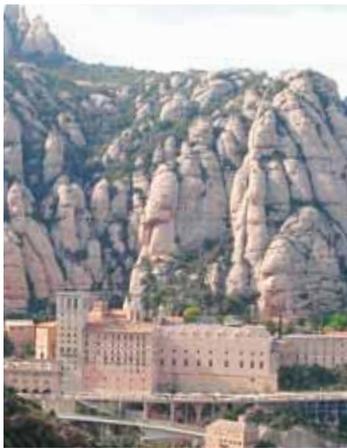
### Sie ist als Kind selbst ver-

**waltigt worden.** Chantal erzählt fast nebenbei: „Als Kind wurde ich missbraucht und vergewaltigt, deswegen bin ich froh, dass meine Tochter bei meiner Mutter sicher in guten Händen ist.“ An Weihnachten, sagt sie, „bin ich es schon ziemlich gewöhnt, dass ich alleine bin.“ Am 6. Dezember ist der „Herr Mayerhofer“, in der Tradition von Emil Bonetti, als Nikolaus gekommen, aber, und da lacht sie auch: „Ich habe ihn natürlich gleich erkannt.“ „Man schätzt es“, so Chantal, „dass Sachen wie der Nikolaus hochgehalten werden“. Die Mitar-

beiter lassen sich viele liebevolle Dinge einfallen für jene Menschen, die so viel mitgemacht haben. „Das gibt den Leuten wieder Kraft nicht aufzugeben.“ Auch die Beziehung zu Gott ist für Chantal eine Kraftquelle.

**„Als meine große Liebe gestorben ist, als ich damals schwanger war, da habe ich an das alles nicht mehr geglaubt. Ich habe mich nur gefragt, warum nimmt der mir meinen Freund weg?“**

**Gott ist ein Thema.** Sie bekennt: „Ich glaube sehr an Gott, und ich bete auch fast jeden Tag. Wenn ich sage ‚bitte hilf mir‘, dann hat es in meinem Leben, das klingt vielleicht komisch, auch schon Wunder gegeben. Als meine große Liebe gestorben ist, als ich schwanger war, da habe ich an das alles nicht mehr geglaubt, und ich habe mich nur gefragt, warum nimmt mir der meinen Freund weg? Was hat das für einen Sinn? Wo ist Gott?“



**Montserrat (Spanien) - Berg der Seligpreisungen (Israel) - Aix en Provence (Frankreich) - Kölner Dom (Deutschland).** Auch 2012 lohnt es sich wieder, mit dem Vorarlberger KirchenBlatt und kompetenten Begleitern zu reisen. ETTEL, MOSER REISEN, NACHBAUR REISEN (2)

Unser Reiseprogramm führt 2012 zu faszinierenden Zielen: **Spanien - Israel - Provence - Deutschland**

# Die Vielfalt des Reisens erleben

„Die Welt ist ein Buch. Wer nie reist, sieht nur eine Seite davon.“ Nach diesem Ausspruch von Augustinus begibt sich das KirchenBlatt auch 2012 mit Ihnen auf ganz besondere Leserreisen.

DIETMAR STEINMAIR / MORITZ KOPF

**Spanien - auf den Spuren großer Heiliger.** Erleben Sie auf dieser besonderen Reise den Charme von Barcelona, Loyola, Javier, Avila oder Madrid. Tauchen Sie ein in das mediterrane Leben, die Schönheit der Natur, alles umweht von Geschichte und vom Duft der Kräuter Spaniens. Begleitet werden Sie von zwei Kennern dieser sonnigen Region: KirchenBlatt-Reisebegleiter P. Dr. Reinhold Ettl SJ und Pfr. Msgr. Eugen Giselbrecht.

**Israel – das Heilige Land ruft.** Hier wandeln wir auf den Spuren des Alten und Neuen Testaments, lernen aber auch das heutige, moderne Israel kennen. Diese Reise soll uns neue Horizonte eröffnen und gleichzeitig Verständnis für die Probleme anderer Kulturkreise wecken. Neben den Besichtigungen bedeutender Stätten werden auch Begegnungen mit Menschen angeboten, die einen tieferen Einblick in das Leben in Israel und Palästina ermöglichen. Die Reisebegleiter bieten einen täglichen biblisch-spirituellen Impuls an.

**Provence – südfranzösischer Zauber.** Entdecken Sie klassische Stätten mit Geschichte und landschaftlichen Besonderheiten. Im Komfortbus geht es von Vorarlberg zum Hotel in einem ehemaligen Kloster. Täglich fin-

den Ausflüge mit Reiseführung in die Region (Avignon, Pont du Gard, St. Paul de Mausole, St. Gilles, Arles, Aix-en-Provence) statt, unter anderem auch ein Besuch der Abtei Senanque. Die Reisebegleitung übernehmen Dr. Walter Buder und Dr. Benno Elbs.

**Deutschland – Schätze entlang des Rheins.** Sie besichtigen die eindrucksvollen sakralen Dombauten von Worms, Mainz, Köln, Aachen und Speyer mit einem Reiseleiter. Wir bringen Ihnen die spirituelle und weltkulturgeschichtliche Bedeutung dieser Kirchenbauten näher. Eine Rhein-Schiffahrt wird ebenfalls Teil dieser Tour sein, die im Komfortbus von Vorarlberg aus startet. Die KirchenBlatt-Reisebegleitung übernimmt der Feldkircher Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof.

## DIE REISEBEGLEITER



**P. Dr. Reinhold Ettl SJ**  
Wenn wir die Spuren der genannten Heiligen aufspüren wollen, wird es auch um die Geistigkeit mit ihrem Bezug zur damaligen Zeit gehen. Auf den Reisen ist viel Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen und zum Erfahrungsaustausch.



**Pfr. Mag. Edwin Matt**  
Eine ganz eigene Faszination übt das Land Israel auf mich aus. Sie erinnert mich an meine Begeisterung, biblische Orte zu besuchen, und an mein Bemühen, Jesus von seiner jüdischen Herkunft her kennenzulernen.



**Dr. Walter Buder**  
Reisen erinnert mich daran, dass das wirkliche Leben keine Grenzen kennt, weil es in der Schöpfung Gottes geborgen ist. Es ist eine Übung des Vertrauens, begleitet von der Freude am Sinn und den Sinnen.



**Msgr. Rudolf Bischof**  
Reisen führen uns über unsern Horizont hinaus in neue Räume und neue Länder. Die Reisen führen aber auch in unser Inneres, das wir neu entdecken können, um neue Impulse für die Heimkehr zu gewinnen.

## SPANIEN

### Spuren großer Heiliger

(8 Tage) mit **P. Dr. Reinhold Ettl SJ** und **Pfr. Msgr. Eugen Giselbrecht**.

Linienflüge mit SWISS Zürich-Barcelona/Madrid-Zürich, Flughafentransfer inkl. 7x Übernachtung/Frühstück und 6 x Abendessen in 3 oder 4 Sterne Hotels, Rundreise und Besichtigungen mit örtl. Komfortbus.

**19. bis 26. März 2012**

Pauschalpreis: € **1495,-** EZ + € 200,-

## PROVENCE

### Südfranzösischer Zauber

(7 Tage) mit **Dr. Benno Elbs** und **Dr. Walter Buder**.

Fahrt im Komfortbus ab/bis Vorarlberg. 6 x Übernachtung/Halbpension im Hotel Notre Dame de Lumières in Goult, tägliche Ausflüge, örtliche Reiseleiter, Besuch der Abtei Senanque mit Gottesdienst.

**8. bis 14. Juni 2012**

Pauschalpreis: € **795,-** EZ + € 200,-

## ISRAEL

### Das Heilige Land ruft

(8 Tage) mit **Pfarrer Mag. Edwin Matt** und **Dr. Hans Rapp**.

Flug ab/bis Zürich nach Tel Aviv, Flughafentransfer inkl., Hotelarrangement auf Basis Halbpension in Mittelklasse Hotels. Rundreise im Komfortbus lt. Programm.

**20. bis 27. April 2012**

Pauschalpreis: € **1560,-** EZ + € 320,-

## DEUTSCHLAND

### Schätze entlang des Rheins

(5 Tage) mit **Dompfarrer Msgr. Rudolf Bischof**.

Fahrt im Komfortbus ab/bis Vorarlberg, 4 x Übernachtung/Halbpension, örtliche Reiseleiter für die Dom-Führungen, Rhein-Schiffahrt.

**5. bis 9. September 2012**

Pauschalpreis: € **545,-** EZ + € 100,-

### Liebe Leserinnen und Leser!

Wir sind ab 9. Jänner 2012 wieder persönlich für Sie erreichbar. Sie können aber jederzeit Ihre Anmeldungen per E-Mail an uns senden: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

**Weitere Informationen zu den Reiseprogrammen finden Sie auch auf unserer Homepage: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)**

**Information und Anmeldung:** Herr Moritz Kopf

T 05522 3485-211 oder per Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

Die Kirchenblatt-Reisen 2012 werden durchgeführt in Zusammenarbeit mit:



# frauenZEIT

Nummer 10 | 25. Dezember 2011

„Dann wird Gott in uns geboren,  
wenn alle Kräfte unserer Seele,  
die vorher gebunden und gefangen waren,  
ledig und frei werden,  
und in uns ein Stillschweigen aller Absicht eintritt.“

*Meister Eckhard*

\_ editoriALIA  
\_ frauenTERMINE  
\_ eintauchen & auftauchen



2 editorIALIA

## Warten



Am Fenster sitzen und in die Schneeflocken schauen.  
Nichts tun, nur schauen.

Da sitzen, nur hören.

Still sein, nur spüren.

Warte- und Stillezeiten - Advent - sie sprechen leise  
vom Glück des Augenblicks.

So will der Advent vor allem eins sein: Die Einladung  
zur Ruhe zu kommen. Die Einladung zu hören. Die  
Einladung, geistlich in mich zu gehen und meine Quelle  
zu spüren, aus der heraus alles Engagement und Leben  
erst möglich wird.

**Geburt.** Erst mit Innehalten und Nachdenken kann  
etwas Neues beginnen und sich entwickeln.

Die Frage: „Wie komme ich dazu, das zu verwirklichen,  
was mir wirklich wichtig ist“, beantwortet sich aus  
dem gelungenen Wechsel zwischen Ruhe, Stille und  
Meditation einerseits und Engagement und Aktion  
andererseits.

Das größte erfahrbare Glück auf Erden ist das ruhige  
Warten auf die Geburt und das Erleben des neuen  
Lebens, an Weihnachten jedes Jahr aufs Neue und  
auch in vielen kleinen Glückserfahrungen im täglichen  
Alltag.

Jedes Jahr zu Weihnachten feiert die Christenheit,  
dass Gott geboren wurde, von einer Frau aus Fleisch  
und Blut. „Geburtliches Denken“, wie die Theologin  
Ina Praetorius beschreibt, rückt die gegenseitige Bezo-  
genheit und Abhängigkeit der Menschen ins Zentrum  
und nicht ihre Autonomie. Weihnachten, die Geburt  
Gottes in unseren Herzen, die Geburt des Lichts und  
alles Neuen lässt uns spüren, wie sehr wir in Beziehung  
leben mit unseren Nächsten, mit Gott, mit mir selbst.

Aus der bewussten Stille und dem Glück der Geburt  
Gottes in uns, kann dieser Gedanke: „Es ist, wie es ist“  
seine entlastende Wirkung entfalten.

Es können immer wieder neue Anfänge gesetzt werden  
mit all dem Unvorhersehbaren und Überraschenden.  
Stilles Warten-Können und die Geburt Gottes in Ihrem  
Herzen- diese Erfahrung immer wieder wünsche ich  
Ihnen diesen Advent, dieses Weihnachten -und darüber  
hinaus.

**Zu guter Letzt in eigener Sache: frauenZEIT.** Warten  
müssen wir auch auf eine neue Frauenreferentin, denn  
die Stelle konnte nach wie vor nicht besetzt werden.  
Noch einmal möchten wir Petra Steinmair-Pösel von  
ganzem Herzen danken für ihre wunderbare Arbeit und  
ihr alles Gute und Mut für das Neue wünschen.  
Wir sind gespannt und offen auf die weitere Entwick-  
lung.

**Für alle frauenZEIT-Bezieherinnen:** Als Verantwort-  
liche für Umweltfragen und Interkulturelles im Pastro-  
ralamt der Katholischen Kirche Vorarlberg übernehme  
ich übergangsweise einige Projekte (eingeschränkt auch  
die frauenZEIT) des Frauenreferates und freue mich auf  
neue Begegnungen.

Ihre Friederike Winsauer

„Das Wunder besteht darin, dass überhaupt Menschen geboren werden,  
und mit ihnen der Neuanfang, den sie handelnd verwirklichen können  
kraft ihres Geborens.“

*Hanna Arendt*

## 3 frauenTERMINE

## Jänner

15.1., 9 - 11.30 Uhr. **Treffpunkt für Allein-erziehende**, Gesprächsrunde mit Sonntagsfrühstück unter der Leitung der Persönlichkeitstrainerin Brigitte Bernhard. Folgetermine 12. Februar und 11. März. Kolpinghaus Dornbirn, Jahngasse 10. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 0043(0)5522-74139, [www.efz.at](http://www.efz.at), [efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

30.1., 9.15 - 17 Uhr. **Starke Wurzeln für den Winter tanzen**. Tanztag für Frauen mit der Tanz- und Psychotherapeutin Ursel Burek. Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, T 0043(0)5523-62501-28, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), [arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Februar

23.2., 10 Uhr - 24.2., 12 Uhr. **Die Logik des Herzens**, Seminar mit Inge Patsch. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

27.2., 20 -22 Uhr. **NER - Natürliche Empfängnisregelung**, 3-teiliger Grundkurs in Empfängnisregelung mit Dr. Michaela Rhomberg. Folgetermine 5. und 19. März. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 0043(0)5522-74139, [www.efz.at](http://www.efz.at), [efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

28.2., 9.15 - 17 Uhr. **Mit Jin Shin Jyutsu** zur Ruhe kommen und auftanken. Ein Tag für Mütter mit Jin Shin Jyutsu Selbsthilfelehrerin und Praktikerin Maria Anna Zündt. Anmeldung und Info: Bildungshaus St. Arbogast, T 0043(0)5523-62501-28, [www.arbogast.at](http://www.arbogast.at), [arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at)

## März

10.3., 10 - 14 Uhr. **4. Vorarlberger Frauen-Info-Fest** zum Internationalen Frauentag. Information und Beratung, Szenen aus dem Kirchenfrauen-Kabarett, Landtagsführungen und Ausstellungen uvm. im Landhaus Brengenz. [www.vorarlberg.at/Frauen](http://www.vorarlberg.at/Frauen)

10.3., 9 - 17 Uhr. **Übergänge**. Ein Seminar für Frauen, die Zeiten der Übergänge erkennen und bewusst gestalten wollen. Reflexion der momentanen Lebenssituation, gemeinsames Tanzen und Rituale. Unter der Leitung von Petra Willam und Monika Schalk-Ebli, Trainerinnen für prozessorientierte Gruppenarbeit. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 0043(0)5522-74139, [www.efz.at](http://www.efz.at), [efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

11.3., 9.15 Uhr. **Alte Liebe rostet nicht**, sondern reift zur Frucht. Für Paare, die bereits viele gemeinsame Jahre erlebt haben. Mit einer gemeinsamen Eucharistiefeyer mit dem Spiritualchor von Jan Stanek. Unter der Leitung von Monika und Albert A. Feldkircher, Dipl. Familien- und Gruppenarbeiter. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 0043(0)5522-74139, [www.efz.at](http://www.efz.at), [efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

18.3., 17 Uhr. **Fasten für mehr Lebensfreude**. Fastenwoche mit Mag.a. Karin Zausnig und Mag.a. Veronika Spalt. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

21.3., 9.30 - 17 Uhr. **Schön und groß ist die Sprache der Hände**. Tanztag mit Hildegard Elsensohn. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

23.3., 9 - 17 Uhr. **Glück - eine Glückssache?** Oder ist Glück lernbar? Seminar mit Friederike Winsauer. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

29.3., 9.45 - 17.30 Uhr. **Auch Füße können beten**. Tanztag mit Helga Marzluf und Hildegard Elsensohn. Anmeldung und Info: Bildungshaus Batschuns, T 0043(0)5522-44290-0

30.3., 17.30 Uhr - 1.4., 13 Uhr. Erlebnis. Partnerschaft. Liebe. **Das Beziehungs-coaching** für Paare in mehrjähriger Beziehung. Unter der Leitung von Monika und Albert A. Feldkircher, Dipl. Familien- und Gruppenarbeiter. Anmeldung und Info: Ehe- und Familienzentrum Feldkirch, T 0043(0)5522-74139, [www.efz.at](http://www.efz.at), [efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

## Bildungsangebote der kfb

**Frauenherbst, Lebensherbst**. Welche Chancen und Freiräume enthält dieser Lebensabschnitt für Frauen? Bildungsangebot zu verschiedenen Themen wie „Lebensmut statt Altersangst“, „Sexualität - ein Tabu im Alter?“, „Mit Konflikten leben lernen“ oder „Glücklich sein - oder Glück haben“. Das Bildungsangebot wird einzeln, im Block mit vier oder acht Einheiten (à 2 Stunden) vormittags, nachmittags oder abends angeboten. Geschulte Referentinnen geben Anregungen zum Nachdenken und zu Gesprächen. Info: Kath. Frauenbewegung, T 0043(0)5522-3485-212.

**ICH - auf dem Weg. Selbstbewusst Frau sein**. Durch Impulse, Austausch mit Frauen und Zeit für sich selbst wieder Kraft für Ihr Frausein und Ihre Persönlichkeitsentfaltung schöpfen. Das Bildungsangebot wird einzeln, im Block mit vier oder acht Einheiten (à 2 Stunden) vormittags, nachmittags oder abends angeboten. Info: Kath. Frauenbewegung, T 0043(0)5522-3485-212.

## Ausstellungen

noch bis 11.3., **„Feste.Kämpfe - 100 Jahre Frauentag.“** Das Frauenmuseum Hittisau lädt zur Ausstellung „Feste.Kämpfe“ anlässlich des 100. Frauentages ein. Schwerpunkte bilden die Themen „Gleichheit“, „Frieden“ und „Körper“. [www.frauenmuseum.at](http://www.frauenmuseum.at)

## Impressum

frauenZEIT. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt.

Redaktion: Mag (FH) Friederike Winsauer, Team Lebengestaltung und Ethik

in Kooperation mit der Redaktion des Vorarlberger KirchenBlatts.

Alle: Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch. T 05522 3485 201

@mail: [frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:frauenreferat@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat](http://www.kath-kirche-vorarlberg/organisation/frauenreferat)

Foto: S1 ohneski / photocase.com; S2 Steinmair; S4 Wahlers / photocase.com

Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach.

4 eintauchen & auftauchen



Mitten unter uns

Das Kind

Das Kind in der Mitte zwischen Vater und Mutter  
Mit allem was es hat - Mit allem was es nicht hat  
Mitten hineingeboren in das was ist  
In das was noch kommen wird  
Mitten in eine Familie oder auch nicht  
Mitten in ein Volk - Beachtet oder unbeachtet  
Mittelpunkt oder nicht - Mitläufer vielleicht  
Mittel zum Zweck - Bemitleidenswert oder mit tragend  
Mitten in dieser Welt - Mitten in friedlichen Zeiten  
Oder mitten in einem großen Umbruch  
Mitten drin - Ob es will oder nicht  
Das Kind verändert etwas - vielleicht viel - vielleicht sehr viel  
Mitten unter uns das Kind - Mitten in uns das Kind  
Das Kind das wir einmal waren und immer noch sind  
Mitten unter uns - Mitten in uns  
Das Kind

Birgit Rietzler

Kinder haben es in den Slums der großen philippinischen Städte wie Manila oder Quezon City schwer. Es ist ein Leben in Armut, das zusätzlich oft von Gewalt und Kinderarbeit geprägt ist. Wenn Kinder- und Menschenrechte mit Füßen getreten werden, bieten die Salvatorianerinnen Schutz und Hilfe vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

SUSANNE HUBER

Die Slums in der Region Metro Manila dehnen sich aus. Auf den Dächern von Baracken wachsen ständig weitere Elendsbehausungen in den Himmel – zusammengezimmert aus Holz, Wellblech und Beton. Die Straßen entlang der Slums sind voll mit Müll. In diesen Armenvierteln siedeln sich jene an, die in den ländlichen Provinzen keine Chance auf Arbeit haben und ihr Glück in den großen philippinischen Städten wie Manila oder Quezon City suchen. Doch in dem Moloch der Metropolen stellt sich bald heraus, dass das Leben hier meist noch schlechter ist als auf dem Land. Arbeitslosigkeit, mangelnde Ernährung und medizinische Versorgung, Gewalt, Kriminalität und Missbrauch sind gang und gäbe. Davon betroffen sind vor allem Frauen und Kinder. Die Armut ist so groß, dass oft



# Kinder sind unsere



**12 Millionen Menschen** leben in der Region Metro Manila, zu der beispielsweise die Hauptstadt Manila und Quezon City zählen. Ein Drittel der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze in den zahlreichen Slums der Metropolen. KIZ/HUBER

auch die Kleinsten ihren Beitrag zum Familieneinkommen leisten müssen. Kindsein bedeutet dann, nicht in die Schule gehen oder spielen zu können, sondern zu arbeiten, obwohl Kinderarbeit auf den Philippinen verboten ist. In dem südostasiatischen Land mit 92 Millionen Einwohnern gibt es laut Schätzungen vier bis sechs Millionen arbeitende Kinder. 80 Prozent der philippinischen Bevölkerung leben von weniger als zwei Euro pro Tag.

**Schützen und fördern.** Über ihre Rechte wissen Frauen und Kinder in den Slums meist nicht Bescheid. Abhilfe schaffen die Ordensschwestern der Salvatorianerinnen. Ihre Organisation „Salvatorial Pastoral Care für Children“ (SPCC), die von der Dreikönigsaktion unterstützt wird, hat vor zehn Jahren die Initiative „kinderfreundliche Pfarren“ ins Leben gerufen. Hier geht es darum, Pfarrgemeinden in den Slums von Quezon City zu gründen, in denen Kinder gut leben können. Die Schwestern stellen den jungen Menschen Essen, Unterkunft, Kleidung, Gesundheitsversorgung und Bildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Gemeinsam mit Sozialarbeiterinnen und Psychologen bieten die Salvatorianerinnen auch Beratungen und Hilfestellungen für Mütter und Kinder zum Schutz vor Gewalt, Missbrauch, ausbeuterischer Kinderarbeit und



**Auf den Philippinen** gibt es laut Schätzungen vier bis sechs Millionen Kinder, die arbeiten müssen. KIZ/HUBER

## Sternsingeraktion 2012

Schwerpunktland der Sternsingeraktion 2012 der Katholischen Jungschar sind die Philippinen. Im Fokus der aktuellen Sammlung stehen Projekte rund um die Kinderrechte.

**Sternsinger.** Mit den in rund 3000 Pfarren gesammelten Spenden setzen die 85.000 Sternsingerinnen und Sternsinger ein Zeichen gegen Armut und Ausbeutung. Rund 500 Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika werden jährlich unterstützt und führen zu positiven Veränderungen für eine Million Menschen.

**Spenden.** Im Vorjahr haben die Österreicherinnen und Österreicher rund 14,8 Millionen Euro gespendet. Seit den Anfängen im Jahr 1955 wurden insgesamt 310 Millionen Euro für notleidende Mitmenschen ersungen.

► [www.sternsingen.at](http://www.sternsingen.at)



# Zukunft

Drogenabhängigkeit an. In Seminaren klären Juristen über die verschiedenen Gesetze auf. „Wir wollen die Frauen und Kinder schützen, fördern und ihr Selbstbewusstsein stärken, damit sie ihr Leben zum Besseren wenden können. Unsere Mission ist, vor allem den Kindern zu helfen. Sie sind unsere Zukunft“, erzählt die Salvatorianerin Whelita Cruz Mendoza, Leiterin des Projekts.

**Kinderrechtsadvokatinnen.** Jene, die Gewalt oder Ausbeutung erfahren, verstummen zunächst, wenn sie direkt darauf angesprochen werden, weiß Schwester Whelita aus Erfahrung. Die furchtbaren Erlebnisse sind traumatisierend. Um das Tabu zu brechen, haben die Salvatorianerinnen eine Ausbildung zu Kinderrechtsadvokatinnen geschaffen. Von den 3000 Verteidigerinnen für Kinderrechte sind mehr als 2000 Kinder und Jugendliche. Jasmine Davao Fernandez ist eine davon. Seit einem Jahr ist die 12-Jährige Ansprechperson für Gleichaltrige oder jüngere Kinder, die Gewalt oder Missbrauch erfahren. Aktives und aufmerksames Zuhören ist besonders wichtig. „Wenn es Streit gibt, es den Kindern schlecht geht oder etwas auffällig ist, dann spreche ich mit ihnen“, sagt Jasmine selbstbewusst. Gibt es Missbrauchs- und Gewaltfälle, versucht Jasmine die Betroffenen dazu zu bewegen, mit erfahrenen Psycho-

logen oder Sozialarbeitern Kontakt aufzunehmen. Mehr als 2000 Kindern konnte seit Gründung des Projekts der Salvatorianerinnen bereits geholfen werden.

**Mobiles Klassenzimmer.** Eine Stunde am Tag nimmt sich Jasmine Zeit, um als Kinderrechtsadvokatin in den Pfarrgemeinden von SPCC mit anderen Kindern Theater zu spielen oder in Workshops Kinderrechte zu thematisieren. „Bildung ist wichtig. Kinder haben das Recht, in die Schule zu gehen. Einigen wird das verwehrt“, so die 12-Jährige. Ursachen dafür sind finanzielle Nöte oder überfüllte Klassenzimmer. Deshalb wurde von den Salvatorianerinnen ein mobiles Klassenzimmer initiiert. „Wenn die Kinder nicht in die Schule kommen können, kommt eben die Schule zu den Kindern in die Slums“, lacht Schwester Whelita.



**Schwester Whelita Cruz Mendoza** und die Kinderrechtsadvokatin Jasmine Davao Fernandez bieten Frauen und Kindern in ihrer Heimat auf den Philippinen Schutz und Hilfe vor Gewalt und Ausbeutung. Unterstützt werden sie dabei von der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar. KIZ/HUBER

## STENOGRAMM

■ **Kindergeld.** Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes, wies den Vorschlag von Frauenministerin Heinisch-Hosek, die Langform des Kinderbetreuungsgeldes (30 plus 6 Monate) zu streichen,



**Dr. Alfred Trendl** gegen Bevormundung der Eltern. FJRA.

zurück. Trendl verwies darauf, dass zwei Drittel der Mütter und 52% aller „Karencväter“ dieses Modell gegenüber den kürzeren Formen bevorzugen. Für den KFÖ sei die Wahlfreiheit der Eltern das oberste Prinzip. Deren Bevormundung lehne er ab.

■ **Druck machen.** Angesichts der enttäuschenden Ergebnisse der Klimakonferenz von Durban rufen die Umweltreferent/innen der Kirchen Österreichs die Bürger/innen auf, ihre Möglichkeiten zum Energiesparen auszunutzen und den „Druck von unten“ zu verstärken. Die Diözesen werden aufgefordert, verbindliche Energiesparziele zu formulieren und eine Energiebuchhaltung einzuführen.

■ **Neuer Hungerherd.** Die evangelische Diakonie hat vor einer drohenden Hungerkrise im Sahel gewarnt. Während im Osten Afrikas Millionen Menschen hungern, drohe nun Ähnliches im Westen des Kontinents. Die Regierung von Niger habe bereits den Notstand ausgerufen. Bereits eine Million Menschen ist von Nahrungsmittelhilfe abhängig.

■ **Familienfreundlich.** Als erstes Stift Österreichs ist Klosterneuburg vom Wirtschaftsministerium als „familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet worden. Das Stift setzt auf eine familienbewusste Personalpolitik, die noch ausgebaut werden soll.

## Papst Benedikt zum Weltfriedenstag am 1. Jänner

## Die Anstöße der Jungen ernst nehmen

In seiner Botschaft zum 45. Weltfriedenstag setzt Papst Benedikt seine Hoffnung auf die „Begeisterung und den idealistischen Ansporn“ der jungen Generation, um die Krise, die derzeit „die Wirtschaft, die Arbeitswelt und die Gesellschaft bedrängt“, zu überwinden. Der Papst sieht in den Protestaktionen der jungen Menschen in vielen Teilen der Welt, darunter Nordafrika, Amerika und Europa, für eine demokratischere und gerechtere Gesellschaft als positives Signal. Ein derartiger

Einsatz könne dazu beitragen, dass menschlichere und solidarischere Verhältnisse entstünden. Erneut betont der Papst die Notwendigkeit einer Umverteilung der Güter und der Einführung von Finanzregulativen. „Um wirklich Friedensstifter zu sein, müssen wir uns zum Mitgefühl, zur Solidarität und Zusammenarbeit erziehen, in der Gesellschaft aktiv sein und geeignete Maßnahmen für eine gerechte Verteilung der Güter und für ein nachhaltiges Wachstum suchen.“

## Die Zahl der wirklich Armen in Österreich nimmt zu

## Eine halbe Million hat zu wenig zum Leben



**Die Kleider- und Sozialmärkte** der Caritas verzeichnen einen starken Zuwachs an Kund/innen. RUPPRECHT/A.

Die Armutsbilanz der Statistik Austria enthält eine gute und eine schlechte Nachricht: Trotz Wirtschaftskrise hat die Zahl der armutsgefährdeten Menschen (rund eine Million) nicht zugenommen. Gleichzeitig aber hat die Zahl der manifest Armen, die sich den absoluten Mindestlebensstandard nicht mehr leisten können, 2010 den Höchststand von 511.000 Personen erreicht. Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Sozialstellen der Caritas. Besonders armutsgefährdet sind Zuwanderer (31%), alleinlebende Pensionistinnen (26%), Alleinerzieherhaushalte (28%), Langzeitarbeitslose (29%) und Familien mit mehr als zwei Kindern (18%).

## Ökumene: Kein gemeinsames Ziel

„Ich weiß zwar nicht wohin ich will, dafür aber bin ich schneller dort.“ – diesen Satz des legendären Kabarettisten Helmut Qualtinger zitierte der Präsident des Päpstlichen Einheitsrates, Kardinal Kurt Koch. Dies, so Koch, sei kein gangbarer Weg in der Ökumene. Es brauche zuerst eine Verständigung unter den Kirchen auf das gemeinsame Ziel, das derzeit immer undeutlicher werde. „Wir haben verschiedene Konzeptionen von der Einheit, aber kein gemeinsames Ziel. Das macht es schwierig.“ Als weitere Herausforderungen nannte Koch das Anwachsen der „Pfingstkirchen“ und zunehmende Kontroversen in ethischen Fragen.



**Kardinal Kurt Koch** rief die Kirchen dazu auf, „das eigentliche Ziel der Ökumene“ neu zu suchen. KIZA.

## Brasilien: Rückschlag für Staudammgegnung

Noch im September verfügte der brasilianische Bundesrichter Carlos Edoardo Martins einen teilweisen Baustopp für das Wasserkraftwerk Belo Monte am Xingú. Grund für sein Einschreiten waren die möglichen Auswirkungen auf die Umwelt. Am 16. Dezember gab derselbe Richter den Einsprüchen der Betreiber (Norte Energia) und der Regierung nach. Er begründete dies damit, dass weitreichende Auswirkungen erst nach Fertigstellung des Kraftwerkes analysiert werden könnten. Vorliegende Gutachten seien nur Prognosen. Die Dreikönigsaktion spricht von einer politischen Entscheidung ohne Rücksicht auf Mensch und Umwelt.



**Weltweit** feiern mehr als 2,2 Milliarden Christinnen und Christen die Geburt Jesu. Im Bild: Christmette im indischen Kalkutta. REUTERS

## 2,2 Milliarden feiern Christi Geburt

Mehr als 500 Millionen Christen in Europa und mehr als 2,2 Milliarden Christen weltweit feiern am 24./25. Dezember und am 6./7. Jänner (Ostkirchen) das Fest der Geburt Christi. Katholiken, Anglikaner, Protestanten und die meisten Orthodoxen sind am 24. Dezember in dieser Feier vereint. Russen, Serben, Kopten und Äthiopier feiern hingegen nach dem Julianischen Kalender erst am 6. Jänner. Das Weihnachtsfest am Heili-

gen Abend – 24. Dezember – ist die nach altem kirchlichem Brauch übliche „Vor-Feier“ (Vigil) eines Hochfestes. Der Tag nach Weihnachten – 26. Dezember – wird bei den Katholiken als Hochfest des hl. Stephanus begangen. Auch die evangelische Agende sieht die Feier des Stephans-Tages am 26. Dezember vor. In der griechisch-orthodoxen Kirche wird der Stephanus-Tag am 27. Dezember gefeiert. Das Fest der Geburt Christi löste im

4. Jahrhundert das am 25. Dezember gefeierte heidnische römische Sonnengottfest („Sol Invictus“) ab. Auf den 25. Dezember hatte Julius Caesar bei seiner Kalenderreform den kürzesten Tag des Jahres (lateinisch *bruma*) festgelegt, den Tag der Wintersonnenwende. Da das Jahr des Julianischen Kalenders gegenüber dem astronomischen Jahr verschoben ist, kam es später zu einer Verlegung des Sonwenddatums auf den 21. Dezember.

### Gegen Panzerlieferung nach Saudi-Arabien

Die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland haben die geplante Lieferung von Leopard-Kampfpanzern nach Saudi-Arabien scharf kritisiert. Durch das Waffengeschäft werde die Rüstungsdynamik in der Region weiter angeheizt, so der katholische Vorsitzende der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE), Karl Jüsten. Laut dem 15. Rüstungsexportbericht der GKKE exportierte Deutschland 2010 Kriegswaffen im Wert von über zwei Milliarden Euro. Das sei eine Steigerung von 50 Prozent im Vergleich zu 2009, als Waffen im Wert von rund 1,3 Milliarden Euro ausgeführt wurden.

### Burundi: Kirche warnt vor neuem Bürgerkrieg

Die katholische Kirche in Burundi warnt vor einem neuen Bürgerkrieg. In einem vom burundischen Rundfunk aus der Kathedrale der Hauptstadt Bujumbura übertragenen Gottesdienst habe Bischof Gervais Banshimiyubusa an die Politiker appelliert, sich der Gewalt zu enthalten. Krieg zerstöre und töte. Banshimiyubusa kritisierte mit scharfen Worten außergerichtliche Hinrichtungen und willkürliche Verhaftungen. Regierung und Opposition instrumentalisierten die Gewalt. Die politische Klasse des Landes trete zwar vorgeblich für Demokratie ein, verfolge in Wahrheit aber persönliche Interessen, so der Bischof.

### WELTKIRCHE

■ **Brüssel.** Nach dem Amoklauf in der belgischen Stadt Lüttich, bei dem drei Menschen getötet und 125 verletzt wurden, hat der Ortsbischof Aloys Jousten zum Gebet für die Opfer und ihre Hinterbliebenen aufgerufen.

■ **Philippinen.** Bei verheerenden Sturzfluten auf den Philippinen, ausgelöst durch den Tropensturm „Washi“, sind am 17. Dezember mindestens 653 Menschen ums Leben gekommen. Die Zahl der Toten könnte laut Behörden noch steigen. Zehntausende sind obdachlos.



■ **Nach dem Tod** des früheren tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel würdigte die katholische Kirche dessen Lebenswerk. Der Prager Erzbischof Duka dankte Havel „für die Möglichkeit eines Lebens in Freiheit und für die Erneuerung des gesamtkirchlichen Lebens“. REUTERS

## DIE KIRCHE 2011

■ **3. Februar:** In Deutschland sprechen sich mehr als 230 Theologen für einen notwendigen Aufbruch der Kirche aus. Zu den Forderungen des Theologen-Memorandums zählen unter anderem demokratischere Strukturen und verheiratete Priester und Frauen im kirchlichen Amt.

■ **10. März:** Der zweite Band des Jesus-Buches von Papst Benedikt erscheint. Er will damit den Menschen Jesus näher bringen.

■ **24. April:** 900 Anglikaner, darunter 61 Priester und Diakone, sind zu Ostern zur katholischen Kirche übergetreten. Das neu errichtete Personal-Ordinariat „Our Lady of Walsingham“ ist für sie zuständig.

■ **1. Mai:** Der aus Polen stammende Papst Johannes Paul II. ist sechs Jahre nach seinem Tod (2. April 2005) in Rom seliggesprochen worden. Rund 1,5 Mio. Menschen nahmen an den Feierlichkeiten der Seligsprechung am Petersplatz teil.

■ **4./5. Juni:** Papst Benedikt reist nach Kroatien. Anlass des Besuchs ist der Erste Nationale Familientag der kroatischen Katholiken. Weiters besucht der Papst vom 22. bis 25. September Deutschland und vom 18. bis 20. November das westafrikanische Land Benin.

■ **16.–21. August:** Rund zwei Millionen Jugendliche aus 200 Ländern weltweit nahmen am katholischen Weltjugendtag in Madrid teil. Höhepunkt des 26. Weltjugendtages war der viertägige Besuch des Papstes.

■ **13. November:** Provikar Karl Lampert (1894–1944) wird in der Stadtpfarrkirche St. Martin in Dornbirn von Kardinal Angelo Amato seliggesprochen. Lampert war katholischer Provikar des Tiroler Teils der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch. Am 13. November 1944 ist er im Zuchthaus in Halle an der Saale von den Nationalsozialisten enthaupet worden.

## Kirchenreform: ein kontroverses Thema

## Aufrufe von Theolog/innen und Pfarrern

**Mitte des Jahres erreichte die Auseinandersetzung über den künftigen Weg der Kirche mit dem Aufruf der Pfarrerinitiative zum „Ungehorsam“ einen neuen Höhepunkt.**

Anfang Februar veröffentlichten 150 Theolog/innen aus dem deutschen Sprachraum das Memorandum „Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch“. In kurzer Zeit erweitert sich der Kreis der Unterstützer beträchtlich. Es kommt aber auch Kritik, nicht nur von konservativer Seite. Hintergrund für den Aufruf ist der von der Deutschen Bischofskonferenz eingeleitete Dialogprozess, über dessen Ausrichtung die Meinungen bis heute ausein-

andergehen, zwischen den Bischöfen ebenso wie zwischen einem Teil der Bischöfe und dem Zentralkomitee deutscher Katholiken. In einem Kirchenzeitungsinterview betont dessen Präsident Alois Glück, dass nur ein offener Dialog, der auch Reformperspektiven aufzeigt, das erschütterte Vertrauen in die Kirche wiederherstellen kann. Er sieht im Dialog eine Chance, aber auch die Gefahr einer tiefen Frustration, wenn nichts vorangeht.

**Aufschrei.** Am 19. Juni veröffentlicht die österreichische Pfarrer-Initiative ihren „Aufruf zum Ungehorsam“ – zunächst nur im Internet. Bischof Kapellari und Kardinal Schönborn weisen die Vorgangsweise als „schmerzliche Verwundung der Einheit der Kirche“ entschieden zurück und distanzieren sich auch von den meisten von den Pfarrern genannten „Maßnahmen“. Die Bischofskonferenz spricht in einer ausführlichen Erklärung von „Modellen, die zu kurz greifen oder gar der kirchlichen Identität schwerwiegend widersprechen“. „Ungehorsam“, so sagen sie, sei „ein Kampfwort, das so nicht stehen bleiben kann“. Der Innsbrucker Altbischof Reinhold Stecher hat Verständnis für den „Aufschrei“ der Pfarrer, nachdem Reformen so lange verdrängt worden seien. Laut einer Umfrage unterstützt eine deutliche Mehrheit der Pfarrer die im Aufruf genannten Reformschritte.



**Stolpersteine.** Beim PGR-Kongress in Mariazell (2010) erinnerte die Kath. Jugend an die Kirchenreform. HESSENBERGER



## Regierung setzt Sparstift bei den armen Ländern an

Massive Kritik übten im vergangenen Jahr kirchliche Hilfsorganisationen und die Bischofskonferenz an der geplanten Kürzung der direkten staatlichen Hilfe für die armen Länder. Nach dem Budgetfahrplan der Regierung sollen bis 2014 die Mittel für die bilaterale Hilfe von gut 90 auf 60 Millionen gesenkt werden. Erst nach massivem Druck war die Regierung bereit, die Nothilfe für Ostafrika aufzustocken (8,5 Mio. Euro)



## Österreich darf nicht sitzen bleiben

Mit 383.724 Unterschriften blieb das Bildungsvolksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“ hinter den Erwartungen zurück. Die Katholische Aktion und die Caritas, die seit Jahren für mehr Bildungsgerechtigkeit eintreten, warnten davor, nun die nötige Bildungsreform auf die lange Bank zu schieben. Tatsache ist, dass in Österreich zu viele Kinder mit schlechten Voraussetzungen hintengelassen werden.



# Arabischer Frühling

Ausgehend von der tunesischen Revolution, die am 17. Dezember 2010 begann, kam 2011 der arabische Frühling ins Rollen. Es folgten Aufstände u. a. in Algerien, Ägypten, Jordanien, Libyen, Jemen, Bahrain, Marokko und Syrien. Die Menschen wehren sich gegen die autoritär herrschenden Regime und die politischen und sozialen Strukturen. Beispiel als Folge dieser Proteste ist etwa die Flucht von Tunesiens Präsident Ben Ali am 14. Jänner. Im Okto-

ber fanden die ersten freien tunesischen Wahlen zu einer verfassunggebenden Versammlung statt. In Ägypten trat im Februar Muhammad Hosni Mubarak als Staatspräsident zurück. Derzeit wird in Etappen das ägyptische Parlament gewählt. In Syrien gibt es seit März heftige Proteste. Sicherheitskräfte gehen seither mit Gewalt gegen Demonstranten vor, die ein Ende der Herrschaft von Assad fordern. Auch Libyen wird von der arabischen Revolution erfasst. Macht-

haber Muammar al-Gaddafi geht mit Gewalt gegen sein Volk vor. Am 19. März beginnt ein internationaler Militäreinsatz. Er umfasst bewaffnete Operationen zur Einrichtung einer Flugverbotszone, zum Schutz der Zivilbevölkerung in Libyen, zum Schutz der Aufständischen vor den Regierungstruppen und zur Durchsetzung des Waffenembargos durch Marineschiffe. Am 20. Oktober wird Gaddafi in Sirte getötet. Derzeit ist eine Übergangsregierung an der Macht.



## Interreligiöses Weltfriedenstreffen in Assisi

Auf ausdrücklichen Wunsch von Papst Benedikt haben am Weltfriedenstreffen in Assisi am 27. Oktober neben den Vertretern der großen Weltreligionen erstmals auch vier Nichtglaubende teilgenommen. Rund 300 ranghohe Delegierte verschiedener Religionen und Repräsentanten von 31 christlichen Kirchen folgten der Einladung des Papstes, am 25. Jahrestag des ersten Weltfriedenstreffens die Verpflichtung der Religionen für den Frieden zu bekräftigen und Gewalt zu verurteilen.



## Erdbeben und Tsunami lösten in Japan eine Katastrophe aus

Völlig aus der Bahn geworfen hat das Tohoku-Erdbeben der Stärke 9,0 am 11. März das Leben der Menschen in Japan. Durch das Erdbeben, das einen Tsunami auslöste, kam es im japanischen Kernkraftwerk Fukushima zu einer folgenschweren Unfallserie. Insgesamt gab es mehr als 15.000 Tote, über 8000 Menschen werden noch vermisst. Als Folge der Katastrophe in Japan beschließt Deutschland am 6. Juni das Aus für acht Kernkraftwerke und den stufenweisen Atomausstieg bis 2022.

## DIE WELT 2011

■ **1. Jänner:** In Kairo explodiert nach dem Jahreswechsel vor einer Kirche nach dem Ende des Gottesdienstes eine Autobombe. 23 Menschen sterben, rund 100 werden verletzt.

■ **2. Mai:** Osama bin Laden, Terrorist und Gründer der al-Qaida-Gruppe, wird durch US-Spezialtruppen bei einem Feuergefecht in Pakistan getötet.

■ **4. Juli:** Otto von Habsburg, ältester Sohn des letzten regierenden Kaisers von Österreich und Königs von Ungarn, langjähriger Europaabgeordneter und Ehrenpräsident der Internationalen Paneuropa-Union, ist in seinem Haus in Pöcking im Alter von 98 Jahren verstorben.

■ **22. Juli:** Bei den Anschlägen in Norwegen durch Anders Behring Breivik kam es zunächst zu einer Explosion im Zentrum Oslos. Dabei wurden acht Menschen getötet, zehn verletzt. Danach starben bei einem Anschlag Breiviks auf ein Feriencamp auf der Insel Utøya 77 Menschen.

■ **8./9. Dezember:** Beim EU-Gipfel in Brüssel werden Finanz- und Wirtschaftsmaßnahmen zur Stabilisierung des Euro beschlossen.

■ **10. Dezember:** Der Friedensnobelpreis geht an drei Frauen für ihren gewaltfreien Kampf für Demokratie und Frauenrechte: an Leymah Gbowee, liberianische Menschenrechtlerin, an die jemenitische Aktivistin Tawakkul Karman und an Liberias Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf.



Von links nach rechts: Tawakkul Karman, Leymah Gbowee, Ellen Johnson Sirleaf. REUTERS

## AUFGETISCHT

## Silvestergelee

**Zutaten:** 200 ml Limettensaft (ca. 6 Limetten), 400 ml Prosecco (2 Piccolo-Flaschen), 700 g Gelierzucker 1:1, 2 Zweige Zitronenminze, kandierte Veilchen.

**Zubereitung:** Limetten waschen, die Blütenansätze wegschneiden, der Länge nach halbieren und auspressen. Die Kerne beiseitelegen. Limettensaft durch ein feines Sieb in einen Messbecher leeren und 200 ml abmessen. In einem Topf mit Prosecco und Gelierzucker verrühren. Die ausgepressten Schalen von zwei Limetten und die Kerne in ein Mullsäckchen geben, zubinden und in den Topf hängen. Zitronenminze dazugeben. Unter ständigem Rühren aufkochen und 7 bis 9 Minuten sprudelnd kochen. Gelierprobe machen. Topf von der Herdplatte nehmen, Mullsäckchen und Zitronenminze entfernen.

Das Gelee kochend heiß in möglichst kleine Gläser füllen (wird hier rascher fest) und locker verschließen. An einem kühlen Ort halbfest werden lassen. Noch einmal öffnen, jeweils einige kandierte Veilchen auf das Gelee legen und mit Hilfe eines Spießes verteilen. Gut verschließen und einige Tage ruhig an einem kühlen Ort stehen lassen. Variante statt Veilchen: hauchdünn geschnittene Orangenschalen in Orangensaft weich gekocht im Gelee versenken.

► **Himmliches im Glas,** Brigitte Mramor, Welt der Frau Verlags-GmbH, Linz 2011, ISBN 978-3-200-02330-7.



Mit Prosecco auf ein gutes neues Jahr anstoßen. WALDHÄUSL

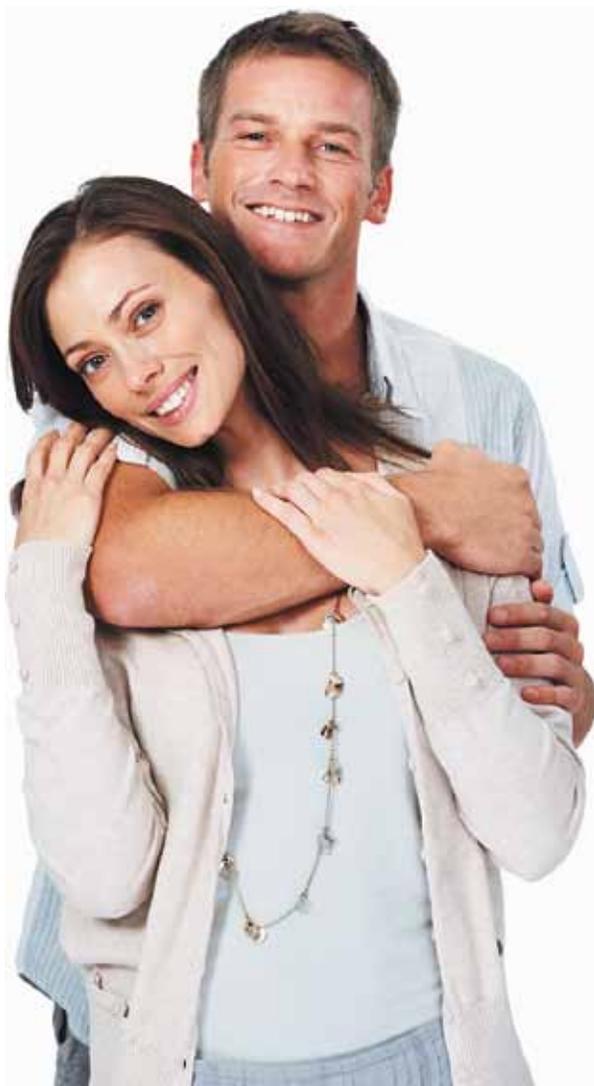
In den Arm nehmen gegen Angst und Stress, massieren gegen Kummer und Schmerzen

## Berührung weckt Leben

**Es ist ein ständiges Hetzen durch das Leben und Berührungen finden oft nur noch in Form von Händeschütteln statt. Handy- oder Computertasten werden öfter berührt als nackte Haut. Viele Menschen in den westlichen Industriestaaten leiden, ohne es zu wissen, an chronischem Berührungsmangel.**

BRIGITTA HASCH

Nicht nur Singles, sondern auch Menschen, die in festen Beziehungen leben, vermissen Berührungen, die ihnen Halt, Geborgenheit und Zuneigung vermitteln. Nach den ers-



**Bewusste Berührungen** geben einander ein Gefühl von Halt und Geborgenheit. WALDHÄUSL

ten Jahren der innigen Verliebtheit wird der Körperkontakt oft auf die sexuelle Ebene reduziert. Der körperlichen Entfremdung folgt dann oft eine geistige.

Hier sollte man verschiedene Arten des körperlichen Berührens und Berührt-Werdens wieder bewusst gemeinsam pflegen und gestalten. Liebevolltes Kuscheln oder zärtliche Massagen verleihen jeder Partnerschaft wieder mehr Nähe.

**Berührung beruhigt.** In vielen alltäglichen Situationen – beispielsweise etwa bei einem Arztbesuch – ist zu erleben, wie einfache Berührungen den Menschen Nervosität und Angst nehmen können. Aber auch Stress und Aggressionen können durch Berührungen gelindert werden. Wissenschaftliche Untersuchungen an Kindern mit ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit/Hyperaktivitäts-Syndrom) haben ergeben, dass regelmäßige Massagen auch auf diese Störungen im Wahrnehmungsbereich eine positive Wirkung haben.

**Berührung weckt Lebensenergie.** Eng verbunden mit dem Fluss der Lebensenergie sind medizinische Methoden fernöstlicher Kulturkreise. Im Gegensatz zur westlichen Medizin werden hier Körper und Seele als Ganzes gesehen und auch so behandelt. Verschiedene Massage-Techniken, die die Energie entlang von Meridianen zum Fließen bringen, zeigen die positive Wirkung von Berührungen.

**Berührung bedeutet Halt.** Schon unmittelbar nach der Geburt ist es für das kleine Menschenkind wichtig, Berührungen zu erfahren. Nur dadurch lernt es, zwischen dem Ich und der Umgebung zu unterscheiden. Kinder, die wenig berührt werden und auch wenig Berührungen zwischen den Eltern erleben, entwickeln sich oft zu Erwachsenen mit Berührungängsten. Wer als Kind mit Berührungen aufgewachsen ist, leidet später besonders darunter, wenn er zu wenig berührt wird.

Dr. Cem Ekmekcioglu, Anita Ericson  
**DER UNBERÜHRTE MENSCH**  
Warum wir mehr Körperkontakt brauchen



► **Der unberührte Mensch,** Dr. Cem Ekmekcioglu, Anita Ericson, Edition a, Wien 2011, ISBN 978-3-99001-023-5.



FRANZ LITZBAUER

Spurensuche im Advent mit Elisabeth Leitner

# Weihnachten ist jetzt

**W**eihnachten findet heuer nicht statt. Die Kinder sind aus dem Haus, Geschenke gib't schon lange keine mehr. Ja, früher, da war Weihnachten noch ein Fest. Das Leuchten der Kinderaugen im Schein der Christbaumkerzen ... aber das ist lange her. Wozu Weihnachten feiern?

Weihnachten findet heuer nicht statt. Der Kaufrausch vor Weihnachten ist ärgerlich, der Geschenke-Tauschhandel unnötig. Süß-säuerliche Alkoholschwaden durchziehen die winterliche Krippenlandschaft. Wozu Weihnachten feiern?

**W**eihnachten findet trotzdem statt. Die Sehnsucht nach Frieden ist immer noch da. Die Hoffnung, dass das Licht stärker ist als all die Finsternis in und um uns, lässt sich nicht auslöschen. Weihnachten ist mehr als die Idylle vor der Krippe. Weihnachten ist die gelebte Zusage, dass Gott mit uns ist. Sein Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Unter uns! In die Dunkelheit unseres Lebens, in die Trauer, Einsamkeit, Verlorenheit schickt Gott ein kleines Kind. In einfache Verhältnisse hineingeboren, verändert es die ganze Welt, die Menschen, dich.

Geschichte wird neu geschrieben, die gesellschaftlichen Verhältnisse werden durcheinandergewirbelt. Wer wie die Hirten am Rand steht, wird in die Mitte gerückt. Neuanfang ist möglich. Der erste Schritt ist getan, das Licht entzündet, die rettende Hand entgegengestreckt. Im Erinnern wird das Ereignis der Geburt Gottes gegenwärtig. In den Kirchen, Häusern und Herzen. Weihnachten ist jetzt. Deshalb feiern wir.

**epos: quartett**  
Christine Busch,  
Violine, Friedemann  
Wezel, Violine, Brigitte  
Fatton, Violoncello und  
Klaus Christa, Viola  
(von links).  
KAPELLER.



# Dankbarkeit „by“ Haydn

**Klaus Christa hat ein Buch über die Lebenskunst Joseph Haydns geschrieben. Es handelt sich um ein hochwertiges Fachbuch, das auch jedem Laien helle Freude bereiten wird.**

WOLFGANG ÖLZ

Der renommierte Kammermusiker Klaus Christa ist in Vorarlberg ein Begriff. Vor allem durch die von ihm, zusammen mit Thomas Engel, ins Leben gerufene Konzertreihe „musik in der pforte“ ist er über einen engeren Kreis von Klassikliebhabern hinaus bekannt geworden. Das nun vorliegende Bändchen zu Haydn hat er seiner Mutter gewidmet, die diesen Herbst im 79. Lebensjahr verstorben ist. Wer dieses Büchlein liest, wird bemerken, dass Christa während dem Schreiben sich immer wieder dankbar an seine Mutter erinnert, wenn sich

ihr Leben wie zufällig im Leben des „Einsteins der Wiener Klassik“ spiegelt. Immer wieder finden musikalische Beobachtungen zu universellen Aphorismen, sodass jede/r seine helle Freude daran haben wird. Im Kapitel „Haydns Lächeln“ mit dem Untertitel „Das andere Gesicht der Dankbarkeit“, schreibt Christa: „Wie oft erstarrt das ‚Danke‘ zu einer bloßen Konvention, wird zu einem Hinweisschild, das ins Leere zeigt. (...) Haydns Lächeln scheint mir dabei ein hinreißendes Beispiel dafür zu sein, wie sich die Dankbarkeit ihren Weg in unsere Lebenswirklichkeit bahnt. Haydns Lächeln ist der unverfälschte Ausdruck einer tiefen inneren Freude an Musik.“ Die Dankbarkeit weitet sich bei Haydn immer auch ins Metaphysische, über seine Kompositionen schreibt er fast immer „In nomine Domini“ (im Namen des Herren). Gezielte Metaphern,

prägnante Formulierungen, gute Zitate und ein niemals pädagogischdozierender Tonfall zeichnen den Sprachstil des Bratsche-Professors am Vorarlberger Konservatorium aus. Der Bezug zur Religion liegt in der Person von Haydn auf der Hand, beschrieben von einem Musiker, der auch spirituell begabt ist. Die Auflage von 1000 Stück wird bald vergriffen sein. Während Robert Schneider Anfang der 90er Jahre in „Schlafes Bruder“ den bestsellerfähigen, aber klischeegetränkten Umgang mit dem Genialen zelebriert hat, setzt Klaus Christa auf nüchterne, versierte, präzise und echte Beobachtung, die dem Genie eines Joseph Haydn gerecht werden kann. Auch die beigefügten Musikkostproben des epos:quartett machen dieses Büchlein zu einer willkommenen (Weihnachts-)Gabe für Musiker wie Nicht-Musiker.

## GEWINNSPIEL

**Eines von drei Haydn-Bücher gewinnen Sie**, wenn Sie folgende Frage beantworten: Wofür ist laut Klaus Christa das berühmte Lächeln Haydns ein hinreißendes Beispiel?

Senden Sie die Antwort bis 2. Jänner 2012 an das Vorarlberger Kirchenblatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch. E-Mail [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Wir freuen uns über Ihre Zuschrift.

Sr. Regina Bachmann schreibt aus Südafrika

# Friede. Peace. Uxolo.

**Sr. Regina Bachmann ist vielen Vorarlbergern als engagierte Missionsschwester des Ordens „vom kostbaren Blut“ bekannt. Über viele Jahrzehnte arbeitete sie in Mariannhill in Südafrika. Über die aktuelle Situation berichtet sie in ihrem Weihnachtsbrief.**

Liebe KirchenBlatt-Redaktion!

Der diesjährige Weihnachtsbrief kommt von meinem neuen Heim, dem Sacred Heart Home, in Ixopo, wo ich seit April bin, nachdem ich St. Mary's nach 46 Jahren verließ. Wir sind hier ca. 120 km von Mariannhill entfernt, im südlichen Hinterland von Kwa-zulu-Natal.

Alan Paton beschreibt das Gebiet in seinem berühmten Buch „Cry, the Beloved Country“ (deutsch: „Denn sie sollen getröstet werden“), als eine Landschaft „mit grasbedeckten sanftrollenden Hügeln, deren Schönheit kein Gesang zu beschreiben vermag“. Wir liegen knapp 1000 Meter hoch und im Winter ist es hier ziemlich kalt mit Frost und Minus-Graden in der Früh.

**Das „Christ the King“ - Hospital**, rund fünf Minuten weiter unten, von uns in den 1930er Jahren gebaut und nach fünfzig Jahren wegen Schwesternmangel dem Staat übergeben, sorgt für ein sehr großes Gebiet. Die „Little Flower School“, ein paar Minuten weiter oben, war ursprünglich Gymnasium für Mischlinge, seit den 90er Jahren vom Staat übernommen und nun für alle Gruppen offen. Das frühere Internat wurde aufgelöst und ist nun eine Volksschule für 750 Kinder. Ebenso viele sind im Gymnasium. Und wie überall, wo Leute hoffen, Arbeit zu bekommen, so auch hier.

**In Gehweite, ca. 20 Minuten**, ist ein Slum mit den Namen „Fairview“ (schöne Aussicht) und „Chocolate City“ - wegen der dunkelbraunen Lehmhütten. Seit Jahren schon haben die Schwestern hier Projekte für die Armen. Da Sr. Ingrid, die den Kindergarten dort baute und seither finanziell unterstützte, vor zwei Monaten starb - sie war 90 Jahre alt -, „bekam“ ich ihn zugeteilt, mit ca. 40 Kindern.

Hier können die Kinder spielen und sind vor allem weg von der Straße. Etliche von den Kleinen wurden missbraucht, physisch und sexuell. Alle kommen aus armen, vielfach desolaten Verhältnissen. Noluthando etwa ist HIV-positiv, sie wohnt bei der Großmutter,

da ihre Eltern bereits gestorben sind. Aphile wurde vergewaltigt, die Mutter trinkt, vom Vater keine Spur. So hat praktisch jedes Kind alles eher als ein gutes Zuhause.

**Samstags kommen immer** zwischen 60 und 70 Schüler von der Volksschule, die Nachhilfe-Unterricht bekommen sowie ein gutes Essen und Kleider. Am Anfang des Schuljahres, im Jänner, werden sie dann auch mit Schuluniformen ausgestattet und was sie sonst noch brauchen, da diese Kinder ja alle aus dem Slum kommen.

Und Sonntagnachmittag unterstützen wir Straßenkinder, die zur Pfarre in Ixopo kommen und hungrig sind.

**Für Ihre Zusendung** des KirchenBlattes möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Ich freue mich immer, wenn es kommt und lese es durch. So bin ich informiert, was sich im Ländle tut. Danke!

**Weihnachten ist** Durchbruch des Lichtes, das Licht, das keine Dunkelheit erfasst hat. In einer Zeit, wo es den Anschein hat, dass manchmal die Dunkelheit überhand nehmen will, leuchtet trotz allem dieses Licht in vielen.

Möge es in uns allen jeden Tag heller werden. Ein frohes und gesegnetes Fest!

Ihre  
Sr. Regina Bachmann



**Einsatz für die Ärmsten** in Ixopo, Südafrika. BACHMANN

## KOMMENTAR

### In der Weihnachtsecke

Wer möchte nicht überrascht werden - zu Weihnachten? Man wartet sogar darauf - und ist enttäuscht, wenn die Überraschung ausbleibt. Doch erwartete sind keine wirklichen Überraschungen. Zu Weihnachten sind sie also willkommen - ansonsten hütet sich der Mensch eher vor Überraschungen. Das Leben soll schön berechenbar bleiben - dass nichts Unvorhergesehenes passiert. In einer ohnehin bewegten Zeit ziehen Überraschungen Unliebsamkeiten nach sich. Da sperrt man sie vorsichtshalber in die Weihnachts- oder Geburtstagsecke. Ansonsten hat man sein Glück doch lieber in eigenen Händen, hält sich an die Gepflogenheiten und Gesetze, an das, was einem zusteht, an Rechtsansprüche.

Weihnachten durchbricht diesen Drang nach Sicherheiten - aber nicht, indem es zerstört und durcheinanderbringt. Der „Retter“ ist da, heißt es im Weihnachtslied. Er rettet aus den selbst gestrickten Netzen und aus dem Leben nach Plan. Trotz aller „Verhütungsmittel“, mit denen Menschen Unvorhergesehenes ausklammern wollen, bricht eine neue Wirklichkeit in das Leben herein. Kirche verkündet vor allem eine große Überraschung. Schade, dass man es oft so wenig merkt. Wo nichts überrascht und alles nach Plan und Gesetz verläuft, ist die Botschaft in der Weihnachtsecke erstickt.



**MATTHÄUS FELLINGER**  
Chefredakteur der  
KirchenZeitung Diözese Linz

## SONNTAG, 25. DEZEMBER

### 10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst (Religion)

Aus St. Matthäus in München, mit neuem Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. **BR**

### 10.45 Uhr: Katholischer Gottesdienst (Religion)

Aus Freiburg/Breisgau, mit Erzbischof Robert Zollitsch. **ORF 2/ZDF**

### 12.00 Uhr: Weihnachtssegens „Urbi et Orbi“ (Religion). **ORF 2/ZDF**

### 22.05 Uhr: Elizabeth – Das goldene Königreich (Spielfilm, GB/F 2007)

Mit Cate Blanchett, Geoffrey Rush u.a. – Regie: Shekhar Kapur – Opulente Fortsetzung der Biografie über die britische Monarchin. Von exzellenten Darstellern getragen. **3sat**

## MONTAG, 26. DEZEMBER

**20.15 Uhr: ORFeins** Australia (Spielfilm) **ORF 2/ZDF** Das Traumschiff (Reihe) **ARD** Tatort (Krimireihe) **BR** Madame Bäurin (TV-Film)

### 21.30 Uhr: Liebe und Intrigen (Spielfilm, F 2010)

Mit Ludivine Sagnier, Kristin Scott Thomas u.a. – Regie: Alain Corneau – Spannender Psychothriller, der immer wieder Überraschendes bereithält. **BR**

## DIENSTAG, 27. DEZEMBER

### Ab 6.10 Uhr: Reisefieber (Thementag)

Einen Tag lang geht es mit Dokumentationen und Reportagen zu spannenden Orten weltweit. **3sat**

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion) „Wasser – Feuer – Erde – Luft: Gedanken von Altbischof Reinhold Stecher“: Porträt. **ORF 2**

### 20.15 Uhr: Lost in Translation – Zwischen den Welten (Spielfilm, USA/J 2003)

Mit Scarlett Johansson, Bill Murray u.a. – Regie: Sofia Coppola – Sehenswerte, leise Tragikomödie. **arte**

**20.15 Uhr: ORFeins** Soko Donau (Krimireihe) **ORF 2** Universum: Eisige Welten – Wettlauf gegen die Kälte (Doku-Reihe) **ZDF** Iron Man (Spielfilm)

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion) „Armes Schwein – Heiß geliebt und wild umstritten“ / (23.15 Uhr) „Essen ohne Tiere“. **ORF 2**

## MITTWOCH, 28. DEZEMBER

### 20.15 Uhr: Im Winter ein Jahr (Spielfilm, D 2008)

Mit Karoline Herfurth, Josef Bierbichler u.a. – Regie: Caroline Link – Intelligentes Melodram, das hinter die gepflegte Fassade einer Familie blickt. **ARD**

### 20.15 Uhr: Krambambuli (Spielfilm, A/D 1998)

Mit Tobias Moretti, Gabriel Barylli u.a. – Regie: Xaver Schwarzenberger – Marie von Ebner-Eschenbachs Novelle wird ohne Schnörkel umgesetzt, das Geschehen auf seine Konflikte hin inszeniert, deren archaische Züge fernab von Sentimentalitäten zur Reflexion einladen. **3sat**

**20.15 Uhr: ORFeins** Stirb langsam 4.0 (Spielfilm) **ORF 2** Der Wettbewerb (TV-Film) **ZDF** Deutschlands Superhirn 2011 (Quizshow)



ORF/CINEVISION/MATTHIAS PLUM

### FeierAbend: (Religion)

**So., 25.12., 19.52 Uhr: Coraggio, coraggio – habt Mut!** Porträt des Theologen Walter Kirchschläger, über seine Prägung durch seinen Vater, und über sein Festhalten an den Weichenstellungen des Zweiten Vatikanischen Konzils (Foto). **ORF 2**

### Mo., 26.12., 19.52 Uhr: Steine am Weg

„MoZuluArt“, von Roland Guggenbichler gemeinsam mit drei afrikanischen Musikern gegründet, verbindet Mozart-Kompositionen mit traditionellen Zulu-Klängen. **ORF 2**

## DONNERSTAG, 29. DEZEMBER

### 20.15 Uhr: State of Play – Der Stand der Dinge (Spielfilm, USA/F/GB 2008)

Mit Russell Crowe, Ben Affleck u.a. – Regie: Kevin Macdonald – Sehenswerter Politthriller, der seine Spannung aus einer klug konstruierten Handlung und präzise charakterisierten Figuren bezieht. **ORF 2/ZDF**

### 20.15 Uhr: Aus der Mitte entspringt ein Fluss (Spielfilm, USA 1992)

Mit Brad Pitt, Craig Sheffer u.a. – In poetischen Bildern entwickelt Robert Redfords künstlerisch beachtlicher Film ein Bild von einem Leben, das sich an einfachen Rhythmen orientiert. **3sat**

cher Film ein Bild von einem Leben, das sich an einfachen Rhythmen orientiert. **3sat**

**20.15 Uhr: ORF 2** Nur der Berg kennt die Wahrheit (TV-Film) **ARD** 2011 – Das Quiz: Der Jahresrückblick

## FREITAG, 30. DEZEMBER

**20.15 Uhr: ORF 2/ARD** Der Chinese (TV-Film) **ZDF** Ein Fall für zwei (Krimi)

### 21.30 Uhr: Pappa Ante Portas (Spielfilm, D 1991)

Mit Liorot, Evelyn Hamann u.a. – Regie: Liorot – Das aus Sketchen zusammengesetzte Vergnügen glossiert die Schwierigkeiten und Schrüllen im Alltagsleben von Vorruheständlern und Rentnern. **3sat**

### 22.20 Uhr: Metropolis (Stummfilm, D 1927)

Mit Brigitte Helm, Gustav Fröhlich u.a. – Regie: Fritz Lang – Einer der großen Stummfilmklassiker. **arte**

## SAMSTAG, 31. DEZEMBER

**15.40 Uhr: Dinner for One – Der 90. Geburtstag** (Sketch). **ARD**

**16.00 Uhr: Ökumenische Vesper zum Jahreschluss** (Religion) Übertragung aus der Deutschordenskirche in Frankfurt am Main. **ARD**

**19.48 Uhr: Kardinal Christoph Schönborn zum Jahreswechsel** (Religion). **ORF 2**

**20.15 Uhr: ORFeins** Wir sind Kaiser – Silvesteraudienz (Comedy-Talk) **ORF 2/ARD** Silvesterstadl (Musikshow) **ZDF** Die ZDF-Hitparty (Musikshow)

# radiophon



PRIVAT

**Mag. Johannes Freitag**  
Leiter des Pastoralamts der Diözese Graz-Seckau, Pfarrer von Trofaiach, Vorderberg, St Peter

### So/Mo 6.05 Uhr, Di-Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.

Christtag, Stephanitag, Johannestag, ... Tage, die einladen, nochmals inne zu halten, über den Wert des Lebens nachzusinnen und auf Gott vertrauend das neue Jahr zu beginnen. **ÖR**

### Zwischenruf So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** (So) „Der Prolog“ (Joh 1,1-18). Kommentar: Kardinal Christoph Schönborn. – (Mo) „Aufforderung zu furchtlosem Bekenntnis“ (Mt 10,17-22). Kommentar: Helga Kohler-Spiegel. So/Mo 7.05, **Ö1**  
**Motive – Glauben und Zweifel.** Eugen Drewermann. So 19.04, **Ö1**  
**Zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**  
**Memo – Ideen, Mythen, Feste.** „Zeitzeuge aus Stein“ – Rund um den Stephansdom. Mo 19.04, **Ö1**

**Gedanken für den Tag.** Von Matthias Hartmann. Di-Sa 6.57, **Ö1**  
**Religion aktuell.** Di–Fr 18.55, **Ö1**  
**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Fr 22.15, **Ö1**  
**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst** Neusiedl am See/Bgld. **ÖR**

## ▼ ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

### ► **Weihnachtsgeld zum Aufrubeln**

### „Frohe Weihnachten“ mit 50.000 Euro

► „Frohe Weihnachten“ – diese beiden in den nächsten Tagen wohl am häufigsten gesprochenen magischen Wörter sind der Name des neuen Rubbelloses der Österreichischen Lotterien. Mit „Frohe Weihnachten“ wünscht Rubbellos seinen Fans ein frohes Fest und ermöglicht damit die Chance auf Gewinne bis zu 50.000 Euro.

► Auf dem Rubbellos gibt es zwei Rubbelflächen und demnach zwei unabhängige Spiele, also auch zwei Gewinnchancen. Wer in einem Spiel dreimal den gleichen Geldbetrag freirubbelt, gewinnt diesen Betrag einmal.

► „Frohe Weihnachten“ ist zum Preis von 3 Euro in allen Vertriebsstellen der Österreichischen Lotterien erhältlich.

# Das Kirchenblatt schenken!

Ein Geschenk für liebe Menschen, denen Sie das ganze Jahr Freude bereiten möchten. Bereits ab der nächstmöglichen Ausgabe trifft Ihr Geschenk-Abo beim Beschenkten ein, ein ganzes Jahr zum günstigen Preis von Euro 36,-



Ja, ich bestelle ein Geschenk-Abo für ein Jahr.

Beschenkte/r:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Email

Schenker/in:

Name

Straße

PLZ, Ort

Telefon

Datum/Unterschrift

Wählen Sie 1 Geschenk als Dankeschön aus:



**Genuss-Box - Hildegard von Bingen von Sonnentor**

Mit Hildegard Energie-Tee, Dinkel-Talern, Kräutersalz und Gute-Laune-Kräckern, im Geschenkkarton



**„Rezeptbox Salat“ bestehend aus 50 Rezeptkarten mit Farbfotos zu jedem Gericht**

Das Geschenk-Abo gilt für 12 Monate und kostet Euro 36,-. Den Zahlschein erhält der/die Schenker/in. Den Kupon bitte an: Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, oder an 05522/34856 faxen, Email: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at. **Bestellhotline: T 0800 800 280.**

# teletipps

des Medienreferats  
der Österreichischen Bischofskonferenz

1. 1. bis 7. 1. 2012

## SONNTAG, 1. JÄNNER

**9.25 Uhr: Neujahrsgottesdienst** (Religion)  
Mit Papst Benedikt XVI. aus Rom. **BR**

**10.15 Uhr: Evangelischer Gottesdienst** (Religion)  
Aus der Frauenkirche Dresden, mit Pfarrer Holger Treutmann. **ZDF**

**11.15 Uhr: Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker** (Musik/Klassik). **ORF 2**

**12.00 Uhr: Papst Benedikt betet den Angelus** (Religion). **BR**

**18.15 Uhr: Bischof Michael Bünker zum Neuen Jahr** (Religion). **ORF 2**

**18.25 Uhr: Österreich-Bild – Hilfe unter gutem Stern: Für ein Nepal in tiefer Armut** (Film)  
Regisseur Gernot Lercher begleitet die Ärmsten der Armen Nepals und zeigt, wie Hilfsprojekte der Dreikönigsaktion erste Früchte tragen. **ORF 2**

**20.15 Uhr: ORF 2/ZDF Das Traumschiff** (Reihe) **ARD** Tatort (Krimireihe)

## MONTAG, 2. JÄNNER

**20.15 Uhr: Die Hummel** (Fernsehfilm, D 2010)  
Mit Jürgen Tonkel, Inka Friedrich u.a. – Regie: Sebastian Stern – Genau gezeichnete Figuren und dezenter Humor machen die Tragikomödie zu einem gelungenen Spielfilmdebüt. **BR**

**20.15 Uhr: ORF 2/ARD Russisch Roulette** (1/Spielfilm) **ZDF** Die Löwin (TV-Film)

**21.55 Uhr: Kaspar Hauser – Jeder für sich und Gott gegen alle** (Spielfilm, D 1974)  
Mit Bruno S., Walter Ladengast u.a. – Regie: Werner Herzog – Mehrfach preisgekrönter Film über einen Außenseiter. **Kinowelt**

## DIENSTAG, 3. JÄNNER

**20.15 Uhr: Apollo 13** (Spielfilm, USA 1995)  
Mit Tom Hanks, Bill Paxton u.a. – Regie: Ron Howard – Nach dem Bericht von James Lovell optisch eindrucksvoll umgesetztes und hervorragend gespieltes fiktionales Dokument über die Rettung aus Todesnot. **arte**

**20.15 Uhr: ORFeins Soko Donau** (Krimi) **ORF 2/ARD** Russisch Roulette (2) **ZDF** Der Bergdoktor (Reihe)

**21.45 Uhr: Das siebente Siegel** (Spielfilm, SW 1956)  
Mit Gunnar Björnstrand, Bengt Ekerot u.a. – In gewaltigen Bildern von unheimlicher Eindringlichkeit kreist eines der wohl eindrucksvollsten Werke Ingmar Bergmans um die Frage nach dem Sinn des Lebens. **Kinowelt**

## MITTWOCH, 4. JÄNNER

**20.15 Uhr: Die lange Welle hinterm Kiel** (Fernsehfilm, A/D 2011)  
Mit Christiane Hörbiger, Mario Adorf, Veronika Ferres u.a. – Regie: Nikolaus Leytner – Nach einem Roman Pavel Kohouts, in dem er den Konflikt zwischen Tschechen und Deutschen während der Nazizeit und nach dem Krieg thematisiert, entstandenes, sehenswertes Melodram in prominenter, brillant spielender Besetzung. **ORF 2/ARD**



ORF/CINEVISION/MATTHIAS PLUM

**Fr., 6.1., 19.52 Uhr: FeierAbend – Der Stern von Bethlehem** (Religion)  
Ein heller Stern soll – glaubt man dem Matthäus-Evangelium – den Weisen aus dem Osten den Weg nach Bethlehem, dem Geburtsort Jesu gewiesen haben. Welches astronomische Ereignis hinter der Überlieferung gesteckt haben könnte, beschäftigt seit Jahrhunderten die Wissenschaft. **ORF 2**

**20.15 Uhr: ZDF Rette die Million!** (Quizshow) **BR** Ludwig und seine Schwester: Die Elefantenbabys von Hellabrunn (Doku)

**21.35 Uhr: Sophie Scholl – Die letzten Tage** (Spielfilm, D 2005)  
Mit Julia Jentsch, Fabian Hinrichs u.a. – Regie: Marc Rothemund – Der mehrfach ausgezeichnete Film ist nicht zuletzt durch das großartige Spiel der Darsteller, ein erschütterndes Zeitdokument. **arte**

## DONNERSTAG, 5. JÄNNER

**20.15 Uhr: Chuck und Larry – Wie Feuer und Flamme** (Spielfilm, USA 2007)  
Mit Adam Sandler, Kevin James u.a. – Regie: Dennis Dugan – Trotz etlicher Albernheiten eine durchaus ansehnliche Komödie, die für Toleranz eintritt. **ORFeins**

**20.15 Uhr: Die Firma** (Spielfilm, USA 1993)  
Mit Tom Cruise, Jeanne Tripplehorn u.a. – Diese, einem Bestseller entlehnte Story, wächst unter der Regie Sydney Pollacks zu einem gepflegten Unterhaltungsfilm, der manchmal aber etwas langweilig wirkt. **arte**

**20.15 Uhr: ORF 2 Der Bergdoktor** (Serie) **ARD** Star Quiz mit Kai Pflaume **BR** Hopfensommer (Spielfilm)

## FREITAG, 6. JÄNNER

**10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst zum Dreikönigsfest** (Religion)  
Aus Rottenbuch, mit Pfarrer Gerhard Gumpinger. **BR**

**17.35 Uhr: Der Helfer aus Stinatz** (Dokumentation)  
Reportage über das Wirken Franz Grandits in Burkina Faso. **ORF 2**

**20.15 Uhr: ORFeins 17 Again** (Spielfilm) **ORF 2** Der Atem des Himmels (Spielfilm) **ARD** Das Traumhotel (Reihe) **ZDF** Der Staatsanwalt (Krimireihe) **BR** (19.45) Bergblut (Spielfilm)

## SAMSTAG, 7. JÄNNER

**20.15 Uhr: Zürcher Verlobung** (Spielfilm, D 1957)  
Mit Liselotte Pulver, Bernhard Wicki u.a. – Regie: Helmut Käutner – Geistvoll-amüsante Unterhaltung um den heiteren Umweg eines Mädchens zur echten Liebe. **BR**

**20.15 Uhr: Friedrich** (Dokudrama)  
Aufwendig inszeniertes Dokudrama, das Aufstieg und Leben des Preußenkönigs rekonstruiert. **arte**

# radiophon



**Christian Herret**  
Pressereferent der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungscharen

MARCO CHRISTIAN KRENN

**So/Fr 6.05 Uhr, Mo-Do/Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.**

Gedankenreisen rund um Caspar, Melchior und Balthasar, zu den Hilfsprojekten der Dreikönigsaktion in Afrika, Asien und Lateinamerika und zum gemeinsamen Zeichnen setzen für eine gerechte Welt. **ÖR**

**Zwischenruf ...** Landessuperintendent Pfarrer Thomas Hennefeld (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** (So) „Der Befehl zur Besetzung des Westjordanlandes“ (Jos 1,1-9). Kommentar: Landessuperintendent Pfarrer Thomas Hennefeld; U.a. „Die Beschneidung des Herrn“ – Das vergessene Fest. – (Fr) „Die Huldigung der Sterndeuter“ (Mt 2,1-12). So/Fr 7.05, **Ö1**

**Motive.** „Nimm deinen Segen nicht von mir“ – Zusprüche am Jahresanfang. So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Weltsichten, Irrwege und Wege des menschlichen Geistes“. Von Walter Thirring. Mo-Do/Sa 6.57, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo–Do 18.55, **Ö1**

**Memo.** „Von Sternguckern und Sterndeutern“ – Die Sternwarte im Stift Kremsmünster. Fr 19.04, **Ö1**

**Logos.** „Was glauben Sie?“ – Der Zeit-Chefredakteur Giovanni di Lorenzo. Sa 19.04, **Ö1**

**Radio Vatikan**  
**Täglich. 7.30** Lat. Messe (KW: 5885, 7250, 9645 kHz, UKW: 93,3 MHz)

**16.00** Treffpunkt Weltkirche (KW: 5885, 7250, 7320/DRM, 9645 kHz)

**20.20** Abendmagazin (Wh. f. Tag 6.20/KW 4005, 5885, 7250, 9645 kHz): (So) Reden über Gott und die Welt: Das neue Jahre; (Mo) Weltkirchen-Magazin; (Di) Radioakademie (1); (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuzfeuer: Kirche, wo es kritisch wird; (Fr) Das Prisma-Magazin; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Sonntag – **20.40** Lat. Rosenkranz (KW: Siehe Lat. Messe)



PFARRE VILLACH-ST. MARTIN

PRIVAT

**So 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst** aus St. Martin/Villach. Mit Pfarrer Mag. Herbert Burgstaller (Foto li). **ÖR**

**Fr 10.00 Uhr: Katholischer Gottesdienst** aus dem Dom zu St. Jakob, Innsbruck. Mit Bischof Dr. Manfred Scheuer (Foto re). **ÖR**

## TERMINE

► **Feierliche Christmette.** Weihnachtliche Chor- und Instrumentalmusik mit dem Domchor St. Nikolaus, Instrumental Consort und Domorganist Johannes Hämmerle unter der Leitung von DKM Benjamin Lack.

**Sa 24. Dezember, 22.30,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Update mit Gott (Xmas special).** Die moderne Worship-Feier mit rockigem Lobpreis, meditativer Stille und neuen rituellen Elementen zum Weihnachtsfest.

**So 25. Dezember, 19.30,** Dornbirn-Hatlerdorf.

► **Festgottesdienst.** Der Domchor St. Nikolaus und das Orchester der Dommusik spielen gemeinsam mit Johannes Hämmerle Franz Schuberts Messe in B, D 324 für Soli, Chor und Orchester.

**So 25. Dezember, 9.30 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Festgottesdienst mit der Missa brevis in F.** Die Jugendmesse von Joseph Haydn wird von der Chor- und Orchestergemeinschaft St. Nikolaus Lech gestaltet.

**Mo 26. Dezember, 17.15 Uhr,** Neue Kirche Lech.

► **Filmtipp: Le Havre.** Eine Hymne auf Humanität und Nächstenliebe des finnischen Meisterregisseurs Aki Kaurismäki zur Flüchtlingsthematik. Finnland/Deutschland/Frankreich 2011, franz. O.m.U.

Karten: T 05572 21973, [www.fkc.at](http://www.fkc.at)  
**Mi 28. Dezember, 21.30 Uhr,**  
**Do 29. Dezember, 19.30 Uhr,** Cinema 2000, Dornbirn.

► **king@dom.** Junger Gottesdienst für junge Menschen mit Jugendseelsorger Dominik Toplek und Gaby von der Thannen.

**So 1. Jänner, 18 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

► **Eine konzertante Meditation.** Benefizkonzert mit Arnold Meusbürger und dem Quartett Conflusio.

Eintritt: € 15,-  
**Di 3. Jänner, 19 Uhr,** Propstei Sankt Gerold.

► **Filmtipp: Nader und Simin – Eine Trennung.** Familien- und Sozialdrama von Asghar Farhadi rund um eine iranische Frau, die sich von ihrem Mann trennen will. Das Gericht lehnt die Scheidung aber ab. Eine Geschichte über Gleichheit, Respekt und Ernsthaftigkeit.

Karten: T 05572 21973, [www.fkc.at](http://www.fkc.at)  
**Mi 4. Jänner, 21.30 Uhr,**  
**Do 5. Jänner, 19.30 Uhr,** Cinema 2000, Dornbirn.

► **Alle Gottesdienste in den Pfarrgemeinden zu Weihnachten und Neujahr finden Sie unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)**

## Eine Liturgie für Männer mit Feuer, Wein und Brot

# Männer zwischen den Jahren

Mit der „Zeit zwischen den Jahren“ wurden früher die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr bezeichnet. Eine Zeit, „seinen Rucksack“ zu entrümpeln und einmal innezuhalten.



Männer unter sich. SOMMERAUER

Das alte Jahr geht, das neue steht bereits auf der Schwelle - für viele Menschen ein guter Zeitpunkt, einfach einmal in sich zu gehen. Im Rahmen einer Liturgie mit dem Leiter des Männerbüros, Markus Hofer, Pfr. Antony Payyapilly und Roland Sommerauer sollen Dinge, die falsch gelaufen oder daneben gegangen sind dem „Feuer übergeben“ werden. Dem folgt der alte kirchliche Brauch des gesegneten Johanniswein-Trinkens, damit der Segen Gottes und die Freude des Lebens im nächsten

Jahr mit uns ist. Der Legende nach bedeutete das Trinken des Johannisweins: „Das Gift des Bösen soll uns nicht schaden“.

Bitte zwei Flaschen Wein mitbringen (eine auch zum nachhause Mitnehmen für die Angehörigen).

► **Mi 28. Dezember, 19 Uhr,** Pfarrkirche Meiningen.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Why?nachten.** Eine außergewöhnliche Weihnachtsfeier der katholischen Jugend und Jungschar für Jugendliche. Schüler/innen aus dem Gymnasium Schillerstraße präsentieren ihre Gedanken zu Weihnachten und feiern anschließend mit Live-Musik von „Beast of Prey“ ein Fest. Eine unkonventionelle Geburtstagsfeier der etwas anderen Art.

**Sa 24. Dezember, 22.30 Uhr,** Altes Hallenbad Reichenfeld, Feldkirch.

► **Missa in honorem.** Der Kirchenchor Herz-Jesu führt am Weihnachtsfeiertag die Missa in honorem BVM (Große Orgelsolemesse) von Joseph Haydn auf. Mit Susanne Großsteiner (Sopran), Veronika Dünser (Alt), Nino Aurelo Gmünder (Tenor), Johannes Schwendinger (Bass), Edeltraud Burtischer (Truhenorgel) unter der Leitung von Wolfgang Schwendinger.

[www.herzjesubregenz.at](http://www.herzjesubregenz.at)  
**So 25. Dezember, 19.30 Uhr,** Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.



► **Carpe Noctem. Vom Dunkel ins Licht.** Kirchenkonzert des Jazzorchesters Vorarlberg und des Kammerchor Vocale Neuburg. Das Werk „Carpe Noctem“ für gemischten Chor und Jazzorchester wurde extra für das Jazzorchester Vorarlberg als Auftragsarbeit vom Oberösterreichischen Johannes Berauer komponiert.

Karten: online [www.vocale-neuburg.com](http://www.vocale-neuburg.com) oder im Vorverkauf um € 16,- bei allen Sänger/innen.  
Eintritt: € 18,- ; Jugendliche € 7,-  
**So 8. Jänner, 18 Uhr,** St. Christoph, Dornbirn Rohrbach.

► **Dreikönig-Orchestermesse.** Der Gottesdienst wird vom Orchesterverein Hohenems und dem Kirchenchor St. Konrad Hohenems, unter der Gesamtleitung von Albert Summer, gestaltet. Gemeinsam mit Sopransolistin Margartha Matt wird die Pastoralmesse in G von Colin Mawby gesungen.

**Fr 6. Jänner, 10 Uhr,** Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems.

## Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung.  
Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

BEZAHLTE ANZEIGE

## GEWINNSPIEL

► **Das Lösungswort des Gewinnspiels zum Buch „Tosendes Schweigen“ lautet „Diözese Xingu“.** Die glücklichen Gewinner/innen eines Gedichtbandes „Tosendes Schweigen“ sind Clara Meraner (Lochau), Silvia Rauch (Bürs) und Wolfgang Bernhard (Lochau).

## KLEINANZEIGE

### BIBLIODRAMA-SEMINAR

für Frauen am 2./3. Feb. 2012 in Hall. Mit Maria + Marta der eigenen Lebens- und Glaubenserfahrung begegnen.  
Info: Tel 0664 5435727  
[christina.arnold@tirol.com](mailto:christina.arnold@tirol.com)

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner  
Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211  
Abo-Verwaltung: Isabell Burtcher DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon 05522 3485-0, Fax 05522 3485-6.  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber, Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner, Thomas Hödl BA  
E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)  
Jahresabo: Euro 36,- / Einzelverkauf: Euro 1,-  
Art Copyright VBK Wien  
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

## NAMENSTAG



**Stefan Lang (Hard),** Religionslehrer und Psychotherapeut „Kranz, Krone“.

**Hoffnung gibt mir ...** der Glaube an das Gute.

**Besonders liegt mir am Herzen ...** meine Familie.

**Diese Bibelstelle spricht mich an ...** die „Bergpredigt“ - das Durchbrechen der Gewaltspirale.

**Diese Person inspiriert mich heute ...** ein Priester, dessen Meinung ich sehr schätze.

**Ich fühle mich Gott am nächsten ...** wenn ich meine Tochter anschau - Timna (2 ½ J.).

**Wenn ich heute überraschend frei hätte...** würde ich Babysitten u. meine hochschwängere Frau unterstützen.

**Zuletzt gelacht habe ich...** gestern Abend mit einem Freund bei einem Glas Bier.

**Der hl. Stefan** war ein Diakon in Jerusalem. Man verurteilte ihn zum Tode durch Steinigung als den ersten Märtyrer. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

►25.12. Anastasia ►26.12 Stefan L Apg 6,8-10; 7,54-60 E Mt 10,17-22  
►27.12. Apostel Johannes ►28.12. Franz v. Sales ►29.12. Thomas Becket ►30.12. Felix I. ►31.12. Silvester ►1.1. Basilius der Große  
►2.1. Gregor v. Nazianz ►3.1. Genovefa ►4.1. Angela

## HUMOR

„Das Thema der morgigen Abendveranstaltung heißt: ‚Die Hölle – was ist das?‘ Und wenn Sie früher kommen, hören Sie bereits die Probe unseres Chors.“

## KOPF DER WOCHE: DR. STEFAN TASCH

# Ein langsam Wachsender

So manche Weihnachtsbeleuchtung trägt seine Handschrift. Stefan Tasch ist Forscher und „Unternehmer des Jahres“. Mit seiner Firma „Lumitech“ strebt er ein langsames Wachstum an. Aus Gründen der Nachhaltigkeit.

GERALD GOSSMANN

Stefan Tasch ist die treibende Kraft der LED-Lichttechnologie – in Jennersdorf, und auch in Österreich. Die Glühlampe habe ihn nie wirklich fasziniert, weil sie zu wenig energieeffizient sei für Zeiten der Ressourcenknappheit – also LED.

KIZPRIVAT



„Wir wollen langsam wachsen und setzen uns da keinem Druck aus.“

STEFAN TASCH

Kind einer Beamtenfamilie zur Welt. Nach dem Doktoratsstudium der Technik in Graz gründete er 1997 die Firma „Lumitech“, von der er heute zu 45 Prozent Eigentümer und Geschäftsführer ist. Den Trend in Richtung energieeffiziente Lampe habe er von der Uni aus nicht kommen sehen. „Das war damals technologiegetrieben. Den Markt hatten wir dabei nicht im Auge.“ Auch heute sind ihm Gedanken fremd, die alleinig die Marktherrschaft im Sinn haben.

**Step by Step.** „Wir wollen langsam wachsen“, sagt Stefan Tasch. „Wir wollen uns Schritt für Schritt entwickeln, uns keinem Druck aussetzen.“ Ob seine 40 Mitarbeiter dadurch angenehmere Arbeitsbedingungen hätten? „Kann sein. Wenn man eine ständige Fluktuation an Mitarbeitern hat, wächst man vielleicht sogar langsamer. Weil man dann die guten Mitarbeiter dazu verwendet, um die Neuen zu schulen. Es ist also gar nicht leicht möglich, nachhaltig und schnell zu wachsen, weil du sonst das Gefüge der Firma zerstörst.“ Heuer wurde Stefan Tasch zum Manager des Jahres im Burgenland gekürt. Er stehe für Qualitätsorientierung und Innovationskraft, lautete die Begründung der Jury. Ganz auf den Markt wird aber auch nicht vergessen. Der Umsatz des Unternehmens betrug im Vorjahr etwa sechs Millionen Euro.

## ZU GUTER LETZT

### Eisiger Wind

In Österreich weht derzeit ein eisiger Wind und damit ist nicht unbedingt nur das Wetter gemeint. Seinen Ausgang fand das Tief nämlich in den letzten Tagen beim Thema Pensionen. Klar, irgendwann betrifft diese Thematik jeden - während sich die einen über eine Frühpension freuen dürfen, müssen andere um ihre Rechte kämpfen. „Wir lassen das nicht mit uns machen“, stellt Traude Kogoj vom Unabhängigen Frauen Forum (UFF) stellvertretend für Österreichs Frauen klar. Grund

für den Unmut ist der Vorschlag von ÖVP, Sozialminister und Wirtschaft, das Pensionsantrittsalter für Frauen statt wie geplant 2024, bereits schon 2016 zu erhöhen. Begriffe wie „Pseudopensionierung“ oder „Zwangspensionierungen“ sorgen für eine angespannte Stimmung mit Tendenz zum Gewitter. „Frauen und Arbeitnehmer/innen haben die Krise nicht verursacht“, hält Brigitte Ruprecht vom ÖGB fest. Und deshalb würden sie sich jetzt auch nicht als Sparprogramm zur Verfügung stellen. Die Kaltfronten - um beim Wetter zu bleiben - sind also geklärt.

Wie es nun weiter gehen wird, bleibt abzuwarten. Eine Prognose wurde seitens der Frauen bereits gestellt: „Wenn uns der Wind stark entgegen bläst, werden wir entsprechend reagieren.“ SIMONE RINNER



**Kommt auf Österreichs Frauen eine Kaltfront zu?** ARNOLD PAUL / FLICKR.COM



s' Kirchamüsl

Wia i do in deam schöna Krippele umananda gmüsel ha, han i merscho denkt: So wia da Bischof ganga isch, des heat ächt Schtil ka. O wän der Esel ‚Jo, abr' statt ‚I a' gset heat, dr Ox heat nur Oga ka für üser Christkindle, des so schö glacht heat, wia jeds Jor.